Nr. 297 / 9. Jahrgang — Lodz, Donnerstag, den 29. Oktober 1931 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Die Aussagen der Angeklagten

Der Brester Prozeß

Am

zweiten Tag des Prozesses

gegen die Brester Gefangenen ist eine große Aenderung zu bemerken. Das Fieber des ersten Verhandlungstages ist gewichen. Die verstärkten Polizeiposten wurden zurückgezogen. Im Gebäude befindet sich nur die normale Polizeiwache. Man sieht keine Fotografen mehr, die bereits alles aufgenommen haben, was nur irgend sehenswert war. Der Gerichtssaal beginnt sich vor 10 Uhr zu füllen. **Unter den Zuhörern überwiegen Frauen.** Als erster erhält der

ehem. Abgeordnete Lieberman

das Wort. Nach der Einleitung verliest der Vorsitzende die Anklage gegen Lieberman, worauf er fragt, ob der Angeklagte sich zur Schuld bekennt. Gleichzeitig macht er darauf aufmerksam, daß die Angeklagten keine Aufklärungen zu geben brauchen, daß sie aber die ihnen zur Last gelegten Vorwürfe einzeln besprechen dürfen.

Angeklagter Lieberman beginnt hierauf mit seinen Ausführungen:

„Es ist unwahr, daß ich den Staatsstreich und eine Revolution vorbereitet habe, daß ich die Regierung des Marschalls Pilsudskis auf gewaltsamem Wege habe stürzen wollen.

Ich wollte und ich will tatsächlich diese Regierung stürzen, aber ich wollte das auf parlamentarischem Wege erreichen.

Ich war mir darüber klar, daß das letzte Wort in diesem Kampf mit der Regierung dem Staatspräsidenten gehört, deshalb wollte ich auch diese Regierung auf dem Wege der Ausschreibung von Neuwahlen stürzen.

In der Anklageakte ist von einer Verschwörung die Rede. Die betreffenden Herren, die im Innenministerium dieses Referat geschrieben haben, haben damit den Beweis geliefert, daß sie die PPS nicht kennen. Die PPS rechnet in ihrer Tätigkeit vor allem auf die Massen. Wir wollen unsere Ziele nur auf dem Wege der Aufklärung der Massen erreichen. **Wir sind Demokraten.** Siegen wollen wir, indem wir den Weg finden zu der riesigen Mehrheit der Nation.

Die Revolution ist eine spontane Bewegung. Durch eine Verschwörung kann man sie auf keinen Fall hervorrufen. Wir wissen sehr gut, daß sie nur dann möglich ist, wenn die Vorfälle und die Entwicklung der Kräfte genügend reif sein werden.

Die Anklage spricht weiterhin davon, daß wir eine Verschwörung organisiert haben. **Revolution und Verschwörung sind zwei Widersprüche.** Eine Revolution wird doch von den Massen hervorgerufen, während eine Verschwörung Hinterlist und Gewalt verlangt. Durch Verschwörung wirken nur Einzelpersonen, die die Macht an sich reißen wollen. Das Volk, seine Massen kämpfen nie durch Verschwörung.

Es wäre geradezu lächerlich, wenn die PPS durch Verschwörung oder Stoßtrupps handeln wollte. Zu einer solchen Art des Handelns hatten wir nicht den geringsten Anlaß, da die Opposition im Sejm die Mehrheit hatte.

Das Volk, das Recht und die Meinung waren für uns.

Die Anklage sagt ferner, daß wir erst dann aufgehört haben, die Regierung Marschall Pilsudskis zu unterstützen, als zwischen den Methoden des Marschalls Pilsudski und den unsrigen Gegensätze auftraten. Der Anklageakte zufolge war unsere Sprache die Sprache niederträchtiger Menschen, niederträchtig auch unsere Methoden. **Dagegen war die Sprache des Marschalls Pilsudski Engelsgesang.** Wir wollen aber einmal darüber nachdenken, wie diese Methoden in Wirklichkeit ausgesehen haben.

Der neue Sejm hat sich versammelt. Auf welchem Wege ist dieser Sejm zur Macht gelangt?

Die Wahlen fanden unter Terror, Korruption und Betrug statt,

wie ein besonderer Bericht lautet, der in Sachen der Wahlen der Verwaltungskommission des Sejms eingereicht wurde.

Und dennoch erlangte die Opposition die Mehrheit.

Parlamentarisch war somit die Regierung in unseren Händen. Wie verhielten wir uns dieser Regierung gegenüber? Vor allem bestätigten wir das Haushaltsprovisorium, wir genehmigten die Kredite im Betrag von 93 Millionen für Investitionen. Wir bestätigten schließlich das Budget um einen Monat früher, als vorgesehen ist. **Trotzdem wurde der Sejm aufgelöst.**

Was geschah nach der Schließung der Sejmsession? Herr Marschall Pilsudski meldete mit großem Schwall seinen Rücktritt an und hielt es für notwendig, zu erklären, was ihn dazu bewogen hat. In dem Interview in dieser Angelegenheit sagte er u. a., daß er die Herren Abgeordneten ohne Unterlaß getreten hätte, wenn er nicht mit sich selbst gekämpft hätte. Weshalb spricht Marschall Pilsudski in solcher Weise über den Sejm? Deshalb, weil die Abgeordneten reden. Niemand nimmt daran Anstoß, wenn ein Richter, ein Hauptmann oder drgl. redet, weshalb ist es also ein Uebel, wenn ein Abgeordneter redet, da dies doch seine parlamentarische Pflicht ist.

Es kam die zweite Sejmsession im Herbst. In ihr stellte es sich heraus, daß die Regierung ohne jeden Beschluß 566 Millionen Zl. ausgegeben hatte. Der Sejm mußte in Anbetracht dessen etwas vornehmen, was ihm von Amtswegen zukam, was ein Gebot seines Gewissens war. Er mußte nach der Legalisierung dieser Ausgabe fragen. Auf die Anfrage in dieser Angelegenheit antwortete man uns stets, daß Marschall Pilsudski krank sei. Man bat uns, ihn zu schonen und ihm keinerlei Unannehmlichkeiten zu bereiten. So wartete denn dieser „geprügelte Sejm" und gab sich mit Versprechungen zufrieden.

Erst jetzt wissen wir, weshalb diese Kredite nicht legalisiert wurden. Jetzt wissen wir, daß Marschall Pilsudski sie gar nicht legalisieren wollte.

Sogar der damalige Ministerpräsident Bartel verlangte die Legalisierung, die Marschall Pilsudski nicht haben wollte, indem er erklärte, daß „der vorherige Sejm niederträchtig, der jetzige dagegen dumm" sei.

Unter solchen Bedingungen mußte es zu einer Lösung des Konflikts kommen, zu einem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof. Man sprach aber während dieses Prozesses von allem anderen, nur nicht von jenen 8 Millionen, die für den Dispositionsfonds verbraucht wurden.

Nach dem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof erhielten wir die Einladung zu einer privaten Zusammenkunft mit dem Ministerpräsidenten und mit Marschall Pilsudski. Erst damals kam zum erstenmal ein engeres Einvernehmen der Oppositionsfraktionen zustande. Sie dachten darüber nach, die Verteidigung der Rechte des Volkes, dessen Ehre und der des Sejms zu vereinheitlichen. Damals beschlossen die Oppositionsfraktionen auf diese Einladung einstimmig die Antwort: **Wenn die Regierung über Staatsfragen verhandeln wolle, möge sie den Sejm einberufen.** Zu geheimen Zusammenkünften gehen wir auf keinen Fall.

Dann wurde der Sejm einberufen. Wir glaubten, um über die Krise, die Wirtschaftsnot, über die Bedürfnisse der Bevölkerung zu sprechen. Es war der 30. Oktober 1929. Ich selbst konnte nicht in den Sitzungssaal des Sejms gelangen, da die Tür von einer zahlreichen Offiziersgruppe verbarrikadiert war, deren es nach meinen Schätzungen mehr als hundert gewesen sind.

Der Vorfall wurde durch das mannhafte Auftreten des damaligen Sejmmarschalls beigelegt. Wir waren uns klar darüber, daß dem Sejm eine Verschwörung, eine Gewalttat droht. Wir verstanden, daß der Kampf nicht nur um das Recht, sondern auch um das Leben geht. Ich wurde am 31. Oktober von bedeutenden Personen aus dem Regierungslager gewarnt, ich solle an diesem Tag nicht in den Sejm kommen, da meinem Leben Gefahr drohe.

Wenn von einem Revolverlager im Sejm die Rede ist, so muß ich sagen, daß ich für mich selber vergeblich eine Waffe gesucht habe, da ich mein Leben teuer verkaufen wollte.

Also gleich am ersten Tag der Session fanden im Sejm Heeresmanöver statt. Dann kam der Sturz der Regierung, die den Vorfällen im Sejm mit solcher Ruhe zugeschaut hatte. Am 6. Dezember trat die Regierung Switalski zurück. Der Staatspräsident bahnte mit den Oppositionsführern Verhandlungen an. Man fragte uns, was wir verlangen. Unsere Antwort lautete:

Achtung des Gesetzes und Arbeit an Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Krisennot.

Die Kommission hat mich zum Referenten gewählt. Die Untersuchung wurde unter dem Vorsitz des Herrn Czetwertynski durchgeführt. Später habe ich dem Sejm einen Bericht über die Ergebnisse unterbreitet, der ein amtliches Dokument darstellt. Wir haben parteilose Zeugen verhört und es hat sich herausgestellt, daß die Offiziere im Sejm von 4 bis 8 Uhr nachmittags geweilt haben und sich erst dann zurückzogen, als der Stadtkommandant eintraf. Einige Tage nach diesem Vorfall hat Marschall Pilsudski in der „Gazeta Polska" berichtet, daß die Offiziere auf seine Befehle warten sollten. **Die Lage war also stark den Vorfällen auf der Brücke III ähnlich, wo der Diktator mit seinen Abteilungen auf den Augenblick gewartet hat, um gegen den Präsidenten vorstoßen zu können. Auch hier in der Sejmvorhalle hat man ebenso gewartet...**

Als die Regierung Bartels kam, hat die Opposition die Arbeiten am Budget übernommen. Die Sanacja zog sich von allen Arbeiten zurück, anscheinend deshalb, weil Bartel Hauptmann und nicht Oberst ist. Wir haben an dem Budget Tag und Nacht gearbeitet.

In der Tiefe herrschte Elend, aber wir wollten nicht zur Revolution, zur Verschwörung greifen, wir hegten die Ueberzeugung, daß das Wohl Polens eine gemeinsame Arbeit erfordere und nicht Beleidigungen an die Adresse der höchsten Stelle im Staate — den Sejm —, der von allen geachtet werden sollte.

Als die Bartel-Regieung zurücktrat, kam die Regierung Szymanskis. Dieser wandte sich zunächst an die Opposition mit der Frage, welchen Standpunkt sie der neuen Regierung gegenüber einnehmen werde, welches ihre Pläne seien. Und die Opposition, dieser „revolutionäre" Centrolew, diese Kommission, von der alle revolutionären Strömungen ausgingen, versammelte sich und beschloß, die Erklärung abzugeben, daß sie nichts verlange als nur **Aenderung des Regierungssystems und Festsetzung des Grundsatzes, daß die Verfassungsänderung nur auf legalem Wege vorgenommen werde, ferner Unabhängigkeit des Gerichtswesens, der Staatsverwaltung und des Militärs von jedweder Person, Beschränkung der Eigenwilligkeit der Verwaltung, Einstellung der Subsidien für Parteizwecke und Kampf mit der Krisis.**

Die maßgebenden Stellen gingen über diese Forderungen zur Tagesornung über.

Es wurde die Regierung Slawek ernannt, der sich der zunehmenden Krisis und Arbeitslosigkeit gegenüber tatenlos verhielt

und keinen einzigen Finger rührte, um etwas für die Arbeitermassen zu tun. Da beschlossen wir, uns an den Staatspräsidenten zu wenden, und die Einberufung einer außerordentlichen Sejmtagung zu verlangen.

Das was später folgte, war verzweifelt schmerzhaft und konnte in jedem unparteiischen Menschen den Glauben und die Hoffnung an „dort oben" erschüttern.

Der Sejm wurde eröffnet und die Session wurde auf 30 Tage vertagt. Nach einem Monat wurde durch Dekret die Tagung geschlossen, die gar nicht begonnen hatte.

Wir haben beschlossen, das Volk auf die Straße zu rufen. So ist es, aber man darf dies nicht so verstehen, wie es die Anklageschrift schildert.

Unsere „Revolution" erstrebte das, worum Marschall Pilsudski wiederholt den Staatspräsidenten gebeten hat: die Auflösung des Sejms.

Unsere ganze „Revolution" erstrebte die Ausschreibung von Neuwahlen.

Und dann kam die Nacht, von der in Polen nicht gesprochen und geschrieben werden durfte. (An dieser Stelle bricht Lieberman die Stimme, erst nach einer Weile kann er fortfahren.)

Man verhaftete uns und gestern habe ich aus dem Munde des Staatsanwalts gehört, wessen ich beschuldigt werde. Der Herr Staatsanwalt hat meinem grauen Kopf gedroht, er hat den Schatten der in der Czenstochauer Krankenkasse Ermordeten gemalt. Ich bin des moralischen Mordes angeklagt. Der Herr Staatsanwalt erklärt, ich wünschte diese Morde in den Abgrund des Nichtbestehenden gestürzt zu sehen. Ich wünsche aber auß, daß in diesen Abgrund die im Jahre 1926 in Polen erfolgten Tötungen, die Hunderte von Gefallenen Warschaus stürzten. Bevor der Maiumsturz ins Werk gesetzt wurde, haben

Witos und die Linke die Macht Marschall Pilsudski angeboten. Er wollte aber nicht anders, sondern handelte so wie er wollte. Nach dem Tode Narutowiczs hat sich eine Gruppe Pilsudski-Anhänger, die heute hervorragende Posten einnehmen, zu uns geschlagen...

(Der Vorsitzende unterbricht Lieberman und weist darauf hin, daß seine Rede über den Rahmen der Anklage hinausgehe.)

Schön, ich werfe einen Schleier über das, was die Zukunft enthüllen wird, was ich sagen wollte.

Bin ich daran schuld, daß das Ausland, wenn es über Polen schreibt, unsere Namen nennt und über Brest schreibt?

Hier steht ein Mensch, der vor dem Staatsgerichtshof gestanden hat, als öffentlicher Ankläger. Hier steht ein nicht kraft des Gesetzes, sondern kraft der Tatsachen Angeklagter. Am Grunde dieses Prozesses liegt, das weiß der Herr Vorsitzende und das wissen wir alle, die Angelegenheit Czechowicz. Die Opposition kämpft seit Jahren um das Recht, um die Macht. Auch heute ertönt über Polen, über die Millionen Hungriger der gewaltige Schrei: „Mehr Macht".

Lieberman erinnert dann daran, daß, als dem Sejm das Projekt über das Pressedekret vorgelegt worden sei, er derjenige gewesen sei, der die Freiheit des Wortes verteidigt und für die Unabhängigkeit der Richter gekämpft habe. Er endet seine Ausführungen mit den Worten:

„Nichts widerrufe ich. Alles, was ich getan und gesagt habe, ist wahr. Nichts bereue ich und leugne keine einzige meiner öffentlichen Taten. Die heute herrschende Diktatur muß unter dem Druck der moralischen Kräfte zusammenstürzen, die aus der Seele der Nation hervorbrechen."

Nach einer kurzen Unterbrechung fragt der Vorsitzende den Angeklagten

Norbert Barlicki,

ob er sich zur Schuld bekenne.

„Ich fühle mich nicht schuldig, erwiderte Barlicki. Ich gebe zu, daß ich den Sturz des Regierungssystems angestrebt habe und anstrebe, aber zu einem Staatsstreich bekenne ich mich nicht. **Ich weiß nicht, ob wir zu den Besten gehören, wie sich gestern einer der Verteidiger ausdrückte, aber ich weiß, daß wir zu den vielen gehören, die unsere Einstellung zu der gegenwärtigen Regierung unterstützen."**

Barlicki verliest dann aus der Anklageakte diejenigen Absätze, in denen davon die Rede ist, daß sich die PPS. der Regierung gegenüber negativ eingestellt hat. Die PPS. habe bei der Wiedererstehung Polens eine entscheidende Rolle gespielt und groß sei ihr Verdienst, daß Polen eine Verfassung und ein demokratisches Regime erhielt.

„Wir haben daran viele Jahre gearbeitet. Wir waren mit der jungen Generation nicht sehr zufrieden, aber wir dachten, daß dies der Anfang sei und daß es später besser gehen werde. Es kam der Mai 1926. **Ich erkläre hier als einer der Führer der PPS., daß wir von dem Maiaufstand überrascht worden sind, daß wir an ihm keinen Anteil genommen haben.** Als während des Kugelwechsels eine Sitzung des Zentralkomitees der PPS. stattfand, haben wir darüber beraten, ob wir an die Eisenbahner einen Streikaufruf erlassen sollen. Es ist bekannt, daß ein solcher Streik über das Los des Aufstandes entschieden hätte. Wir beschlossen, einen solchen Aufruf nicht zu erlassen, da uns die Ziele nicht bekannt waren, die sich der Schöpfer des Aufstandes Pilsudski gestellt hat.

Als die Partei vor 1926 durch ihren Vorsitzenden Marek sich an Pilsudski wandte und ihm die Macht anbot, hat Pilsudski abgelehnt.

Vorsitzender: Sie behandeln dies viel zu ausführlich.

Barlicki: Herr Vorsitzender, ich halte mich streng an die Anklageakte. Seit dem Staatsstreich hielten wir uns ständig in der Reserve,

als aber die Regierung das Knebelungsdekret einführte, das an die Gesetze der ehemaligen russischen Regierungen erinnerte, beschloß die PPS., zur Opposition überzugehen.

Die Herren öffentlichen Ankläger erblicken in der Opposition eine Umsturzaktion. Solange die Verfassung verpflichtet, und sie verpflichtet bisher, ist die Opposition erlaubt."

In seinen weiteren Ausführungen versucht es Barlicki nicht, sich zu verteidigen, sondern er klagt im Gegenteil die Regierung an.

Der sodann vernommene

Abg. Stanislaw Dubois

beginnt sehr nervös von Brest zu sprechen, doch wird er vom Vorsitzenden unterbrochen, der erklärt, daß dies nicht zum Prozeß gehöre. Bei dieser Bemerkung lächeln die Staatsanwälte. Als Dubois den Vorsitzenden darauf aufmerksam macht, daß das Verhalten der Staatsanwälte nicht entsprechend sei, sagt Staatsanwalt Grabowski:

„In der Brester Angelegenheit ist nichts nachgewiesen worden."

Auf der Anklagebank erhebt sich Abg. Kiernik und ruft: **„Und meine vom Schlagen herrührenden Wunden?"**

Vernommen wird sodann

Abg. Mieczyslaw Mastek,

der ebenfalls von Brest zu sprechen beginnt. Der Vorsitzende unterbricht ihn. Da er aber weiterspricht, entzieht ihm der Vorsitzende das Wort. Die Verteidigung legt Protest ein.

Um 4,30 Uhr wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

* * *

Pilsudski kehrt nach Polen zurück

Er ist bereits aus Bukarest abgereist.

Aus Bukarest traf gestern die überraschende Meldung ein, daß Marschall Pilsudski seine Rückreise nach Polen angetreten habe. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Abschied Vertreter der rumänischen Regierung und der polnischen Kolonie eingefunden.

In den politischen Kreisen Warschaus hat diese Nachricht allgemeine Ueberraschung ausgelöst. Es verlautet, daß Pilsudski seinen Urlaub unterbreche, da er die Absicht habe, eine Umbildung des Kabinetts vorzunehmen. Gleichzeitig wird aber auch davon gesprochen, daß er durch die Reden der Angeklagten im Brester Prozeß in Aufregung geraten sei und die Absicht habe, an Ort und Stelle selber den Verlauf des Prozesses zu beaufsichtigen. Außerdem soll Pilsudski in diesem Prozeß als Zeuge auftreten.

In der Tat wären seine Aussagen die größte Sensation.

Der dritte Tag

Der Vorsitzende erteilt dem

Abg. Pragier

das Wort. Abg. Pragier erklärt, darüber sprechen zu wollen, woher die einzelnen Punkte der Anklageakte stammen.

„Man wirft uns das Verbrechen der Gewalttat vor" — sagt Pragier. „Ich möchte bemerken, daß die Bank, auf der wir heute sitzen, nicht vollständig ist — sie geht durch die Mauern dieses Gebäudes hindurch. Das Verbrechen, das uns die Anklage zur Last legt, dauert fort. Wie die Morgenpresse berichtete, finden in Przemysl Sejmwahlen statt, an denen auch die Liste des Zentrolinksblocks teilnimmt, die unter Wahllosungen auftritt, die wir, die wir hier auf der Anklagebank sitzen, verteidigt haben."

Darauf bespricht Abg. Pragier die Geschichte der Gestaltung des polnischen Staates nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit.

„Wir standen damals vor der Frage: „Was geben wir dem polnischen Staat, die Demokratie oder die Diktatur? Den Westen oder den Osten? Und das Volk beschloß, daß Polen Republik sein muß."

Dann erwähnt der Angeklagte die Rolle der Nationaldemokratie. Er behauptet, daß sie, obgleich sie eine andere Ideologie vertritt, als das Lager, zu dem er (der Angeklagte) gehört, dennoch für Polen gearbeitet habe. Ferner spricht er über den Regentschaftsrat, den Staatschef, Marschall Pilsudski.

„Die Legende, die diese Zeiten umweht, stellt dar, als ob Polen durch einen Einbruch in die Geschichte eingegangen sei. Man will die Meinung verbreiten, daß es in Polen eine Militärdiktatur gegeben habe und Pilsudski Polen den Sejm geschenkt hat. Indessen sah die Sache ganz anders aus, denn Herr Pilsudski wurde auf diesen Posten von **uns** bestimmt und **wir** haben den polnischen Staat geschaffen, der damals weder Grenzen noch Frieden oder ein Heer hatte."

Abg. Pragier greift darauf auf das Jahr 1920 zurück, aber der Vorsitzende unterbricht ihn: „Diese geschichtlichen Ausführungen bringen in den Prozeß nichts Neues. Fassen Sie sich kurz."

Redner bezeichnet das Parlament als Ventil für die politischen Reibungen und stellt in Abrede, daß die P.P.S. durch Gewalt die Vornahme von Personaländerungen in der Regierung angestrebt habe.

„Wir hatten im Sejm die Mehrheit, somit hätte man Personaländerungen jeden Augenblick durchführen können. Uns ging es jedoch nicht um persönliche Verschiebungen, sondern um die Aenderung gewisser Bestrebungen, gewisser ideeller Grundsätze des herrschenden Systems. Der Sozialismus erkennt Gewalttaten nicht an."

Der Angeklagte verbreitet sich nun des Längeren über den Mai-Umsturz, wobei er Zitate aus dem Buch von Pilsudski anführt.

Hierauf sagt Redner mit erhobener Stimme: „Man führte auf mich einen Ueberfall aus..."

Der Vorsitzende: „Sie überschreiten schon wieder den Rahmen der Verhandlung".

„Ich füge mich der Anordnung des Herrn Vorsitzenden. Außer dem einzigen Vorfall der Vergeltung in Czenstochau, die von einem Einzelnen ausgeführt wurde, hat die P.P.S. niemals Terror angewandt."

Der Angeklagte bittet um eine Unterbrechung.

— Die Verteidiger benutzen die kurze Pause und begeben sich in das Zeugenzimmer zu einer Unterredung. Angeblich besprachen sie die Zeitungsbeschlagnahmungen in Verbindung mit dem Prozeß, worüber sie dem Gericht eine Erklärung zu machen beabsichtigen.

Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung erwähnt Pragier den Fall Czechowicz. Während einer kurzen Polemik mit dem Staatsanwalt sagt der Angeklagte: „Die Staatsanwaltschaft mag mir ein Verbrechen zur Last legen, denn das ist ihr Beruf, aber sie soll mir nicht Dummheiten vorwerfen. Ich bin Professor der Finanzwissenschaft und meine Schüler nehmen hohe Posten ein, deshalb ist der gegen mich gerichtete Vorwurf, ich hätte in einer Volksversammlung gesagt, Czechowicz habe 500 Millionen gestohlen, eine Dummheit. 500 Millionen, das sind einige Waggons Gold. 500 Millionen — das ist Vergrößerung des Geldumlaufs um ein Viertel, mithin Schaffung einer Inflation, die nur durch Banknotenfälschung herbeigeführt werden könnte. Darum kann ich etwas Derartiges nicht gesagt haben.

Die Zeitungsbeschlagnahmungen

Nach dem Abg. Pragier ergriff Rechtsanwalt Nowodworski das Wort, der im Namen der Verteidiger erklärte:

„Alle in diesem Saal, sowie das ganze Volk legen sich darüber Rechenschaft ab, daß dieser Prozeß historisch und epochal ist. Deshalb sind auch die Pressebänke so voll. Der Prozeß ist eine öffentliche Verhandlung. Es geht darum, daß die Allgemeinheit aus der Presse über den Verlauf des Prozesses unterrichtet wird. Gestern sind eine Anzahl Zeitungen wegen Veröffentlichung der Berichte aus diesem Saal, die mit dem Verlauf übereinstimmten, beschlagnahmt worden. Gleichzeitig hat das Warschauer Regierungskommissariat mitgeteilt, wovon die Zeitungen nicht schreiben dürfen. Ich bitte deshalb den Herrn Vorsitzenden um Maßnahmen.

Vorsitzender: Das Gericht hat zumindestens vorläufig darauf keinen Einfluß.

Hierauf erteilt der Vorsitzende dem Angeklagten

Adam Ciolkosz

das Wort:

„Die Demokratie besitzt viele Fehler. Sie erlaubt es oft im demokratischen Regime ihren Feinden, sich zu entwickeln. Ueber Europa geht eine Welle der Diktatur hinweg.

Vors.: Fassen Sie sich bitte kürzer. Dies ist eine Versammlungsrede.

Ciolkosz: Im Jahre 1923 stand ich an der Spitze des Streikkomitees. Es fanden sich damals Leute, die die PPS. auf den Weg des offenen Kampfes führen wollten. Wenn die Rede von meiner Schuld ist, so bekenne ich mich dazu. Einige Tage hindurch im Mai 1926 wurde ich in meinen Grundsätzen schwankend — ich habe den Aufständischen geholfen. Der Centrolew war nicht nur durch die Abneigung zu den Nachmairegierungen zusammengekettet. Die gemeinsame Linie war die Anhänglichkeit an die Demokratie und der Kampf um diese. Der Name „Centrolew" ist durch die Zeitungen entstanden. Eine derartige Organisation hat nicht bestanden. Es handelte sich nur um eine Verständigung zwischen mehreren Parteien."

Abg. Ciolkosz geht dann auf die Beschlüsse des Centrolew ein, die man nicht als eine Art Petition an den Staatspräsidenten auffassen dürfe. Es hätten mehrere Möglichkeiten für die Beseitigung der anormalen Zustände bestanden.

Als auf den Versammlungen des Centrolew die Rufe laut wurden: „Mit Sensen und Heugabeln", da warf ich ein: „Nicht mit Heugabeln, sondern mit Wahlzetteln". Die Revolution, die uns die Anklageakte vorwirft, muß ich als Revolution aus dem Heft des kleinen Kazik bebeichnen.

Staatsanw. **Rauze:** — Ich bitte um Einschränkung der Zügellosigkeit des Angeklagten.

Rechtsanw. **Dombrowski:** — Ich bitte darum, den Staatsanwalt darauf aufmerksam zu machen, daß er den Ausdruck Zügellosigkeit nicht gebraucht.

Staatsanw. **Rauze:** — Machen Sie bitte den Zeugen Vorhaltungen, wenn sie kommen, und nicht dem Staatsanwalt.

Rechtsanw. **Landau:** — Die Anklageakte ist vom Staatsanwalt unterschrieben und nicht von den Zeugen.

Ciolkosz setzt dann seine Besprechung der Anklageakte fort. Es sei nicht wahr, daß er in Berlin für den Verzicht auf Pommerellen eingetreten sei. Er habe dem Tode ins Auge gesehen — er habe seine Kräfte mit gleichwertigen Kräften gemessen. (In diesem Augenblick macht der Angeklagte Mastek einen lauten Zwischenruf von seinem Sitz aus.)

Vors. — Benehmen Sie sich anständig, das ist hier nicht der Sejm.

Mastek spricht weiter.

Vors.: — Schweigen Sie sofort.

Ciolkosz spricht von der Militäruniform, von Marschall Pilsudski. Der Vorsitzende erteilt ihm die zweite Verwarnung und entzieht ihm dann das Wort.

Der hierauf vernommene

Abg. Wincenty Witos

bekennt sich nicht zur Schuld und erklärt, daß er stets Anhänger Marschall Pilsudskis gewesen sei und daß er sogar von diesem Anerkennungsschreiben erhalten habe. „Es ist schwer für den Bauern, Revolution zu machen, wenn sie nicht vom Arbeiter gemacht wird," endete er seine Ausführungen.

Auch der Abg. **Kiernik** bekennt sich nicht zur Schuld.

Hierauf wird die Verhandlung geschlossen und auf Donnerstag vertagt.

Beschlagnahme der gestrigen „Freien Presse"

Die gestrige Ausgabe der „Freien Presse" wurde wegen Veröffentlichung einer Einzelheit der vorgestrigen Aussagen der Angeklagten im sogenannten Brester Prozeß in Warschau von der Behörde beschlagnahmt.

Unbegreiflich ist, daß einige Lodzer polnische Blätter, die die bei uns beanstandete Stelle des Berichts gleichfalls gebracht haben, nicht konfisziert wurden.

Aus verständlichen Gründen müssen wir uns eine Stellungnahme zu solchem Tun versagen.

Die gestrige Sejmsitzung

Geringes Interesse.

Die ganze Aufmerksamkeit des politischen Lebens ist dem Brester Prozeß zugewandt, so daß es nicht verwunderlich ist, wenn der gestrigen Sejmsitzung keine große Beachtung geschenkt wurde. Besprochen wurde die Frage der Aenderung der Verordnung des Staatspräsidenten über die Verantwortung des Staatsschatzes für Postsendungen. Das Projekt verlängert den Termin für die Einreichung von Entschädigungsansprüchen von 6 auf 12 Monate und für Post und Telegrafenanweisungen auf 18 Monate. Das Projekt wurde angenommen. Ferner wurde das Projekt des Verkehrsausschusses angenommen, wonach die Fahrpreise für Stadt- und Landbewohner, die sich ins Krankenhaus begeben und die im Besitz eines Armutszeugnisses sind, um 50 Prozent herabgesetzt werden.

Beim Besprechen der Zuckersteuer erklärte Abg. **Trompczynski**, daß die Zuckerfabrikanten für die Wahlen einige Millionen Zloty gegeben hätten, weshalb die arbeitende Bevölkerung diesen Wahltribut mit einer Zuckersteuer bezahlen müsse.

Die nächste Sejmsitzung findet am Mittwoch statt.

Zunächst deutsch-französische Verständigung

Lavals Absichten für die Zukunft.

Paris, 28. Oktober.

Ministerpräsident Laval äußerte sich zu den französischen Pressevertretern an Bord der „Ile de France" über das Ergebnis seiner Washingtoner Besprechungen und die Schlußfolgerungen, die er für Frankreich und Europa aus diesem Ergebnis ziehe. Er erklärt, daß er nichts unternehmen werde, bevor er nicht mit der französischen Kammer Fühlung genommen habe. Er werde beim Wiederzusammentritt der beiden Häuser der Kammer eine klare und eingehende Darstellung geben, damit sie solche Maßnahmen treffen könnten, die ohne große Opfer die Führung bei der Wiederaufrichtungspolitik sicherstellten. Laval gab noch einmal seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß **der erste Schritt auf diesem Wege die Verwirklichung einer engen deutsch-französischen Annäherung** sein müsse.

Dem Vertreter des „Intransigent" gegenüber wiederholte er diesen seinen Standpunkt und fügte hinzu, daß **Frankreich in Washington alles erreicht habe, was es erhoffte.** Es habe nichts von seiner Stellung aufgegeben, sondern sei im Gegenteil mit der französischen Auffassung in Amerika durchgedrungen. Der Sonderberichterstatter des Blattes fügt diesen Bemerkungen hinzu, daß Laval in Washington mit Hoover keine politischen Fragen erörtert, sondern diese seinen Besprechungen mit Stimson vorbehalten habe. Mit dem amerikanischen Staatspräsidenten habe er lediglich über die Weltwirtschaftskrise und die Maßnahmen verhandelt, die zu ihrer Behebung geeignet erschienen.

Nicht alles, was aus Rußland kommt, ist schlecht

— zum Beispiel folgende Meldung über einen Prozeß, der demnächst zur Durchführung gelangen wird:

In einem Kollektiv an der Wolga, in dem Russen und Tataren zusammen arbeiteten, regten sich bei den ersten plötzlich Gefühle einer starken Abneigung gegen ihre Nachbarn. Sie wurden von der Leitung des Kollektivs schikaniert, von ihren Arbeitsgenossen verächtlich behandelt und gröblich benachteiligt. Beschwerden bei dem örtlichen Sowjet halfen nicht, — auch dort saßen Russen, denen die Tataren ein Dorn im Augen waren.

Schließlich aber bekam der hohe Kreml von der Angelegenheit Wind. Er griff nicht nur energisch durch, stellte die Mißverhältnisse nicht nur ab, sondern leitete auch ein Gerichtsverfahren gegen die Russen ein, die ihre tatarischen Kollektivgenossen schikanierten. In den nächsten Tagen wird es zu einem sogenannten „Lehrprozeß" kommen.

Ein Lehrprozeß über die Behandlung von Minderheiten, das läßt sich hören. Die Verhandlungen werden in aller Oeffentlichkeit geführt und durch Rundfunk verbreitet werden. Die Lehre, die damit dem russischen Volk erteilt werden soll ist die: ihr dürft auf keinen Fall in einer Aufwallung von nationalistischen Gefühlen die nationalen Minderheiten schlecht behandeln. Das erzeugt die gleichen Gefühle, und das ist für das Staatganze von unermeßlichem Schaden. Wer so handelt, wird schwer bestraft.

Zu diesem Prozeß ist es gekommen, weil einem Minderheitsvolk angehörende Leute ihrer völkischen Zugehörigkeit wegen schlecht behandelt wurden. Offener Terror wurde gegen sie gar nicht ausgeübt. Sie wurden nicht geschlagen, ihre Fensterscheiben wurden nicht eingeschlagen, sie wurden nicht aus ihren Arbeitsstätten entlassen, keiner von ihnen mußte sein Leben lassen. Sie wurden nur unfreundlich behandelt.

Das genügte zur Aufziehung eines riesigen Prozesses.

Es ist nicht alles schlecht, was aus Rußland kommt, meint die „Kattowitzer Zeitung".

Streikunruhen im Sowjetparadies

Paris, 28. Okt. (Privattelegramm der „Fr. Presse")

Der Matin meldet aus Moskau: Im Donezbecken streiken die Bergarbeiter wegen zurückgehaltener Löhne. Das Kraftwerk von Sterowka ist von Streikenden in die Luft gesprengt worden. Die GPU hat unter der Bergarbeiterschaft Massenerschießungen vorgenommen.

Moskau — Lieferant der deutschen Sprengstofflager

Berlin, 28. Oktober (Privattelegramm der „Fr. Pr.")

Die kommunistischen Sprengstoffunde im Reichsgebiet nehmen große Ausdehnung an. Auch in den Hafenstädten sind umfangreiche Sprengstofflager bei führenden Kommunisten entdeckt worden. Die allein in Berlin aufgefundenen kommunistischen Sprengstoffe würden genügen, um eine ganze Stadt von der Größe Königsbergs oder Magdeburgs in die Luft zu sprengen. Alle Spuren weisen nach Moskau, als Urheberin dieser Sprengstoffsammlungen, wie der Berliner Polizeibericht öffentlich feststellt.

Berlin, 28. Oktober (Privattelegramm der „Fr. Pr.")

Die Sprengstoffunde bei den Kommunisten haben auch in den Vororten Berlins am Montag zur Fortsetzung der Haussuchungen geführt. Seltsam ist, daß in Villen in Grünheide, Grünau und Erkner Kommunisten wohnen, bürgerlich wohlhabend mit Dienstboten und Chauffeuren, so daß niemand sie von sehr wohlhabenden Bürgerlichen unterscheiden kann. Der Kommunismus ernährt seine Führer sehr gut. Bei den Haussuchungen in diesen herrschaftlichen Villen der kommunistischen Führer wurden Korrespondenzen und auch große Geldvorräte vorgefunden, die für illegale Zwecke bestimmt waren.

Leipzig, 28. Oktober.

Bei einer Haussuchung, die am Mittwoch vormittag bei dem inzwischen verhafteten kommunistischen Agitator Gruber in Düben (Kr. Bitterfeld) stattfand, sind neben vielen Waffen, Munitionskisten und Diebsgut auch Pläne und Aufzeichnungen gefunden worden, die unzweideutig Werkspionage für Rußland erkennen lassen. Gruber gehörte dem Betriebsrat der J. G. Farben in Bitterfeld an. Es sind in seinem Hause auch elektrische Schaltungen, Leitungsdrähte, Gummikabel und viele andere bei J. G. Farben gestohlene Gegenstände beschlagnahmt worden, die allem Anschein nach zur Sprengung von Eisenbahnen und Staatsbauten verwendet werden sollten.

Proselyt Hindenburg

Für wie leichtgläubig manche polnische Zeitungsleute ihre Leser halten, zeigt die folgende Notiz in einem polnischen Blatt, die von dem Berliner Vertreter der Zeitung stammt:

„In gewöhnlich über die Absichten des Reichspräsidenten gut informierten Kreisen ist das Gerücht im Umlauf, daß Hindenburg, ergriffen von der asketischen Lebensführung und der Gottesfurcht seines Kanzlers Dr. Brüning, den er mit wahrhaft väterlicher Liebe umgibt, sich mit der Absicht trägt, zum Katholizismus überzutreten. Nachdem er die geistige Kraft Brünings und sein privates vom Eifer der benediktinischen Arbeit ausgefülltes Leben beobachtet hat, ist der greise Feldmarschall zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur der Katholizismus jenes edle Merkmal auf das geistige Dasein seines Kanzlers aufzudrücken imstande war. Die Absicht des Präsidenten Hindenburg, eines Ehrenmitglieds des Gustav Adolf-Vereins, muß freilich das größte Aufsehen sowohl in dem protestantischen als auch im katholischen Lager Deutschlands hervorrufen."

Staatsstreich in Paraguay

New York, 28. Oktober.

Der Präsident von Paraguay, Guggiari, ist von radikalen Elementen zum Rücktritt genötigt worden. Sein Nachfolger ist der Vizepräsident Navera.

Während der letzten Tage waren zahlreiche Kundgebungen gegen den Präsidenten veranstaltet worden, die am Sonnabend in einem Angriff von Kommunisten und Studenten auf das Präsidentenpalais gipfelten. Durch Schüsse der Polizei waren bei dieser Gelegenheit zwölf Personen getötet worden. Der Präsident hat sich unbeliebt gemacht durch seine versöhnliche Haltung in dem Streit zwischen Paraguay und Bolivien um das Gran-Chaco-Gebiet.

Infolge der Unruhen ist seit vergangenen Freitag der Kriegszustand über das Land verhängt worden. Truppen bewachen sämtliche Regierungsgebäude.

Achtung! Original Achtung!
„RADIO-BOSS"
4lampig mit Schirmgitterröhre und Bandfilter bei direkt. Lichtnetzanschluß **Preis nur 595 Zł.**
empfiehlt nur **RADIO-„NOSTA" Lodz,**
Piotrkow Nr. 190, Tel. 162-33, Saisonneuheiten.

Alles im Leben ist wandelbar
mit Ausnahme unserer bekanntesten Kaffee- und Teesorten, die sich dank fachmännischer Einkäufe direkt von erstklassigen Plantagen unverändert auf gleicher Höhe erhalten. Die neuen Ernten erlaubten es uns, unser Lager mit allen Kaffee- und Teesorten reichlich zu versehen, sowohl von den im Preis ermässigten guten populären Sorten bis zu den auserwähltesten Gattungen für Feinschmecker und Kenner.
Bracia Ignatowicz
Piotrkowska 96, Tel. 208-33 u. 208-53

Ungehorsamkeitsfeldzug auf Cypern

London, 27. Oktober.

Auf der Insel Cypern sind im Laufe des Montag weitere englische Truppen aus Aegypten angekommen, während in Nicosia Panzerwagen eingetroffen sind, die bei der Verfolgung und Verhaftung der Rädelsführer Verwendung finden sollen.

In Anlehnung an das von Gandhi in Indien gegebene Beispiel gehen die Bewohner Cyperns zu einem Ungehorsamkeitsfeldzug gegen die englischen Behörden über. Am Montag sammelte sich eine große Menschenmenge an einem Salzsee außerhalb der Stadt Limasol und schickte sich an, das Salzmonopol der Regierung durch eigene Salzgewinnung zu umgehen. Nach Limasol sind sofort Truppenverstärkungen abgegangen.

London, 27. Oktober.

Die englandfeindliche Stimmung in Nordcypern nimmt nach den letzten Meldungen zu. Der Befehlshaber des Pathosbezirks hat vorsichtshalber die Ueberführung britischer Staatsbürger auf die vor der Insel liegenden Kriegsschiffe angeordnet. Wegen Beteiligung an den Unruhen sind weitere Personen verhaftet worden, darunter ein Rechtsanwalt, ein Bankangestellter und ein Kommunistenführer. Der vor Famaugsta eingetroffene britische Kreuzer „Colombo" hat eine Matrosenabteilung gelandet, die den Ordnungsdienst in der Stadt versehen soll.

London, 28. Oktober.

Auf der Insel Cypern dauern die Unruhen noch weiter an. In Boghaz und in Famagusta wurden die dortigen der Regierung gehörenden Salz- und Getreidespeicher niedergebrannt. Im Innern des Landes haben aufständischen Cyprioten eine Reihe von Brücken niedergerissen, Telegrafen- und Telefondrähte zerschnitten und die Stationen ausgeraubt und angezündet.

Anarchie in Peking?

London, 28. Oktober (Privattelegramm der „Fr. Pr.")

Die „Morningpost" meldet aus Mukden: Die Japaner rücken weiter vor. Die von Charbin ausgehenden Bahnlinien werden von den Japanern besetzt. In Peking herrscht Anarchie und Bürgerkrieg. Die ruhigen Elemente erwarten den Einmarsch der Japaner.

Der „Herald" meldet aus Nanking: Auch die chinesische Regierung droht mit dem Austritt aus dem Völkerbund. In einer amtlichen Erklärung wird gesagt, daß, wenn der Völkerbund den Vormarsch der Japaner in China nicht aufhalte, China kein Interesse an seinem weiteren Verbleiben im Völkerbund habe.

Nach Darstellungen der Pariser Blätter hat der französische Ministerpräsident Laval bei seinem Besuch in Amerika einen vollen Sieg zugunsten Frankreichs erreicht. Gegen die Zusage Lavals, daß Frankreich kein Geld mehr von Amerika abziehe, habe der amerikanische Präsident Hoover versprochen, keine selbständige Aktion zur Stundung oder zur Streichung der Reparationen mehr zu unternehmen und die Abrüstung im Sinne Frankreichs zu betreiben.



Lavals „Sieg"

Ueberwältigende Niederlage der englischen Sozialisten

Kaum 100 Mandate konnten sie durchbringen. — Die vorläufigen Wahlergebnisse.

Was entschied die englischen Wahlen?

Die Angst vor dem Ruin. — Das abschreckende Beispiel der deutschen Inflation. — Die beunruhigenden Aussichten einer neuen Labour-Regierung. — Snowdens warnende Stimme. — Die Nachwirkungen der Flottenrevolte.

Von George Popoff.

London, im Oktober.

Volle Klarheit darüber, welche Probleme und Erwägungen letzten Endes den Ausgang der englischen Wahlen bestimmten, brachte erst die zweite Hälfte der Wahlkampagne mit sich. Zu Anfang schien die Frage „Protektionismus oder Freihandel?" über allen anderen Losungen zu dominieren. Doch in der zweiten Wahlwoche erkannten die Anhänger der Nationalen Regierung deutlich, daß die Tarifffrage, so wichtig sie an und für sich auch sein mag, dennoch in keiner Weise die große Frage des Augenblicks darstellte. Und daß, bei den tiefwurzelnden Sympathien, deren der freihändlerische Gedanke sich bei einem großen Teil des britischen Volkes noch immer erfreut, ein Austragen des Wahlkampfes ausschließlich unter dieser Parole sich für die Sache der Nationalen leicht verhängnisvoll erweisen könnte. Hatte es für die Nationale Regierung Sinn, sich ganz auf die Frage der Tarifreform festzulegen und dabei eventuell in eine von Henderson und Lloyd George gestellte Falle zu gehen, wenn im Moment viel Größeres auf dem Spiele steht und, im Falle eines nationalen Sieges, eine Tarifreform ohnedies gewiß ist? Sind doch zur Zeit keineswegs Prosperität von Handel und Industrie allein, sondern der ganze Komplex des britischen Wohlstandes und der britischen Weltgeltung gefährdet. Durch Abgabe seiner Stimme an diesem Wahltage hatte der britische Bürger daher weit mehr, als bei früheren Gelegenheiten, über Verelendung oder Wohlstand der Nation, über Sein oder Nichtsein der britischen Weltmacht zu entscheiden. Diese Tatsache hämmerten die Vertreter der Nationalen Regierung der Wählerschaft während der letzten Tage mit verdoppelter Energie ein. Sie war klarer und verständlicher, als alle anderen politischen und fiskalischen Losungen. Und was vor allem den Ausgang der Wahlen entschied, war — die Angst, die entsetzliche Angst vor dem Ruin!

In ihrem Kampf gegen die sozialistische Gegnerschaft haben die Anhänger der Nationalen Regierung das abschreckende Beispiel der deutschen Inflation in reichlichstem Maße und mit viel Erfolg ausgenutzt. Die Linie gab der Premier MacDonald in eigener Person an. MacDonald ist von der Furcht einer englischen Inflation geradezu besessen. Schon vor zwei Monaten, am Tage der Bildung der Nationalen Regierung, hatte er eine große Tonfilmrede über die Gefahren eines Abgleitens Englands in wirtschaftliches Chaos gehalten und dabei nachdrücklichst an die Erfahrungen der deutschen Inflation erinnert. Während der gegenwärtigen Wahlkampagne ist er auf diesen Punkt bei jeder nur möglichen Gelegenheit zurückgekommen. Ja, er hat im Laufe der letzten zwei Wochen kaum eine größere Rede gehalten, in der er nicht so oder anders auf das böse Beispiel der deutschen Inflation zu sprechen kam. Von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf ziehend, führte er stets einen Bündel deutschen Inflationsgeldes mit sich und fuchtelte mit diesen bunten, wertlosen Papierfetzen vor den Augen der britischen Wähler herum, von denen die meisten Derartiges noch nie in ihrem Leben gesehen hatten. „Hier," rief MacDonald immer und immer wieder seinen Zuhörern zu, „halte ich eine deutsche Reichsbanknote von 50 Millionen Mark in der Hand. Ihr Nominalwert ist 2,5 Millionen Pfund Sterling. Doch als sie herausgegeben wurde, konnte der deutsche Arbeiter sich hiermit kaum ein halbes Laib Brot erstehen ..." Auf die Schreckenszustände der deutschen Inflationszeit wiesen auch so nüchterne und keineswegs auf theatralische Wirkungen bedachte Staatsmänner, wie Baldwin, Sir John Simon, Sir Herbert Samuel, Snowden und andere hin. Sie hielten während der gesamten Wahlkampagne den Wählern unablässig die Möglichkeit vor Angesicht, daß auch das britische Pfund unter Umständen den Elendsweg der deutschen Inflationsmark gehen könnte. Das Beispiel war psychologisch richtig gewählt. Es hat überall einen überaus starken Eindruck gemacht. Und es hat gewiß den Entschluß zahlreicher Wähler in einem für die Nationale Regierung günstigen Sinne mitbestimmt.

Inflation und wirtschaftlicher Ruin würden die unvermeidlichen Folgen einer Rückkehr der Sozialisten zur Macht sein! Mit diesem Argument haben die Anhänger der Nationalen Regierung während der entscheidenden letzten Phase des Wahlkampfes operiert. Das Programm der Sozialisten, sagten sie, würde mit seiner Verstaatlichung der Banken, der Bergwerke, der Verkehrsmittel, der Stahl- und Eisenindustrie und des Grund und Bodens das ohnedies schon hart auf die Probe gestellte Vertrauen der Welt in die britische Währung noch weiter erschüttern. Es würde eine niedagewesene Teuerung hervorrufen, Arbeiter und Kleinbürger um ihre Löhne und Ersparnisse bringen und ganz Großbritannien in eine heillose Verwirrung stürzen. Gegen diese düstren Behauptungen haben die Führer der Labour-Party natürlich nach Kräften protestiert. Doch nur mit sehr geringem Erfolg. Es half ihnen nichts darauf hinzuweisen, daß die Labour-Regierung das Land im Laufe von über zwei Jahren leidlich gut verwaltet hatte; daß die Parteileitung sich strikt gegen jede Art von Inflation ausgesprochen habe; daß dem Pfund Sterling unter einer neuen Labour-Regierung nicht die geringste Gefahr drohen werde; und daß sie keineswegs übereilte und unvorsichtige Wirtschaftsreformen vorzunehmen beabsichtigen. Mit ihrem gesunden britischen Business-Verstand begriff die Mehrzahl der Wähler nur zu gut, worauf es jetzt in erster Linie ankam. Der Schrecken des Pfundsturzes lag allen noch mächtig in den Knochen. Sie begriffen, daß im gegenwärtigen Stadium des erschütterten Weltvertrauens in die britischen Finanzen ein Wiedergewinnen dieses Vertrauens erste Notwendigkeit bedeutet. Die Labour-Party mag im Grunde keineswegs so unfähig und so „revolutionär" sein, wie ihre Gegner es behaupten. Doch ein sozialistischer Wahlsieg allein würde schon die verheerendsten psychologischen Folgen haben. Die Dinge liegen eben so, daß die Bankiers und Kaufleute der ganzen Welt mehr Vertrauen in ein England haben, das bürgerlich und kapitalistisch regiert wird, als in ein solches, an dessen Spitze eine sozialistische und antikapitalistische Verwaltung steht. Und über die Art, wie bei diesen Wahlen zu stimmen wäre, bestanden daher bei der großen Mehrzahl der Wähler von vornherein nur sehr geringe Zweifel.

Zählt man die Umstände auf, die für den Ausgang dieser bedeutsamen Parlamentswahlen entscheidend waren, so darf ferner nicht verschwiegen werden, daß in diesem Kampfe eine Persönlichkeit vor allem einen ganz besonderen und ausschlaggebenden Einfluß auf die große Masse der Wählerschaft ausgeübt hat. Dieses war die Persönlichkeit des Schatzkanzlers Philip Snowden. Snowden hat sich nicht als Wahlkandidat aufstellen lassen. Er hat angekündigt, daß er sich in bälde in den Ruhestand zurückziehen werde. Er war also am Ausgang dieser Wahlen persönlich nicht interessiert. Er ist Schatzkanzler der letzten Labour-Regierung, ebenso wie der Nationalen Regierung gewesen. Keiner kennt die wirkliche Finanzlage des Landes so gut, wie er. Seinen Worten mußte also ein besonderes Gewicht beigemessen werden. Daher horchte ganz England auf, als Snowden es nun für erforderlich hielt, nochmals seine warnende Stimme zu erheben und, durch rücksichtsloses Aussprechen der Wahrheit, seinem Lande noch einen letzten Dienst zu erweisen. „Ich warne alle meine Mitbürger davor," sagte er mit ernster Betonung eines jeden seiner Worte, „die Geschicke der Nation jenen Männern auszuliefern, die in der Stunde ernster Gefahr klar bewiesen haben, daß sie eine so hohe Verantwortung zu tragen nicht fähig sind. Das Wahlmanifest der Sozialistischen Partei ist das faschistischste und törichste Programm, das der englischen Wählerschaft je vorgelegt worden ist. Es ist der reinste Bolschewismus im Wahnsinn. Es würde, sollte es je verwirklicht werden, jedes Vertrauen in England vernichten und das Land in einen kaum wiedergutzumachenden Ruin stürzen ..."

Diese Worte haben, in Anbetracht von Snowdens außerordentlichen Autorität in Finanzangelegenheiten und in Anbetracht der großen Achtung, die er im Lager der Sozialisten ebenso wie in demjenigen der Konservativen und Liberalen genießt, in ganz England den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen. All das, was die bürgerliche Presse wochenlang über die Gefahren einer neuen Labour-Regierung gepredigt hatte und das von manchen Leuten anfänglich nicht ohne Skepsis aufgenommen worden war, erhielt nun von dieser allerkompetentesten Seite eine volle Bestätigung. Wenn selbst Snowden die Nation vor einer neuen Labour-Regierung warnt, sagten sich die Zweifler unwillkürlich, so muß die Gefahr eines sozialistischen Wahlsieges in der Tat überaus ernst zu nehmen sein und muß am Wahltage jeder das Seinige tun, um die Verwirklichung einer solchen Möglichkeit unter allen Umständen zu verhindern.

Einen entscheidenden Einfluß auf den Ausgang der Wahlen wird man letzten Endes auch der in den Köpfen der britischen Bürger noch sehr frischen Erinnerung an den peinlichen Flottenstreik von Invergordon zuzuschreiben haben. Dieser in der Geschichte der britischen Flotte einzig dastehende Fall ist inzwischen friedlich beigelegt worden. Aber vergessen hat das britische Volk ihn noch keinesfalls. Er hat vor allem sehr ernste Zweifel an der politischen Einstellung der britischen Kriegsflotte aufkommen lassen. Man hat klar erkannt, daß die meisten Matrosen anscheinend die gleichen Ansichten vertreten, wie ihre Väter, Brüder und Vettern, die in der Mehrzahl Sozialisten sind. Und man fragt sich mit Besorgnis: droht der Geist des Klassenkampfes nun auch auf einen Teil der Flotte überzugreifen und wie weit wird man sich auf sie daher im Ernstfalle verlassen können? Es ist eine Frage, die aufs Engste mit dem Ansehen der britischen Weltmacht und mit dem britischen Kredit zusammenhängt. Die Affäre von Invergordon hat dem britischen Prestige in der Welt sicher mehr geschadet, als irgend ein anderes Ereignis der letzten 100 Jahre. Gerade im gegenwärtigen Augenblick läßt sich das deutlich beobachten: im Fernen Osten sind Japan und China hart aneinandergeraten; doch England ist zur Zeit nicht in der Lage, eine vermittelnde Friedensaktion mit Aussicht auf Erfolg durchzuführen und dieser durch eine Demonstration der britischen Flotte den nötigen Nachdruck zu verleihen. Dieser, dem internationalen Ansehen Großbritanniens zugefügte Schaden kann natürlich nur von innen heraus wiedergutgemacht werden. Nur ein starkes Umschwenken der Gesamtstimmung der Nation kann eine radikale Gesinnungsänderung auch bei den Flottenmannschaften mit sich bringen. England hat, in Kürze, zur Zeit einiger zu sein, denn je. Es hat Ordnung in seinem Hause zu schaffen, es hat die Pfundwährung zu stabilisieren, es hat das erschütterte Vertrauen in seinen Nationalcharakter und in seine wirtschaftlichen und moralische Stärke wiederherzustellen. Ueber diese Fragen und über diese Fragen allein hatte der britische Bürger am 27. Oktober zu entscheiden. Und er hat dieses in einer Weise getan, wie die Welt es von ihm nicht anders erwartet hatte.



Der Führer der oppositionellen Labour Party **Arthur Henderson**



Der Führer der Nationalen Regierung **Ramsay MacDonald**



Der Führer der Konservativen **Stanley Baldwin**

Die letzte Wahlmeldung

Am Mittwoch gegen 22 Uhr lagen 608 Wahlergebnisse vor.

Für die Nationalregierung:	
Konservative	471
Nationale Arbeiterpartei	14
Simon-Liberale	26
Samuel-Liberale	7
Nationale Unabhängige	3
insgesamt	551
Gegen die Nationalregierung:	
Arbeiterpartei	48
Lloyd George-Liberale	7
sonstige	2
insgesamt	57

Die Gewinne und Verluste

London, 28. Oktober.

Ministerpräsident MacDonald ist in seinem alten Wahlbezirk Seahem wieder gewählt worden. Er erhielt 29 787 Stimmen. Sein Gegner, der Arbeiterabgeordnete Coxton 23 729 Stimmen und der Kommunist 677 Stimmen.

Ministerpräsident MacDonald war fast die ganze Nacht auf und wartete die Wahlergebnisse ab. Er erklärte, daß er noch keine Bemerkung zum Ergebnis machen könnte, aber nichtsdestoweniger sei er außerordentlich überrascht und sehr zufrieden gestellt. Er freue sich, daß sein Kollege Thomas seinen Sitz behalten hat, und die

Tatsache, daß Sir Herbert Samuel und Darwen gewonnen haben, beweise, daß die Wahl eine wirkliche Nationalwahl und nicht eine Parteiwahl gewesen sei.

Die Niederlage der Arbeiterpartei hat alle Erwartungen, die selbst bei den optimistischsten Konservativen in England gehegt wurden, übertroffen. Von den früheren Kabinettsmitgliedern kehren nur sehr wenige ins Parlament zurück. Henderson, Hayes, Herbergt Morrison, Greenwood, Tom Shaw, Clynes, Alexander, Lees Smith, Pethick, Lawrence, Ammon, Roberts, Thurtle, Margaret Bonfield und Sir Charles Trevelyan sind geschlagen, Miß Ellen Wilkinson, Ben Tillet, Ben Turner und andere bekannte Arbeiterabgeordnete haben das gleiche Schicksal erlitten. Den Sozialisten sind Sitze abgerungen worden, die für ganz sicher galten. In London haben sie ihre Hochburgen in Camberwell, in Hackney und anderen Stadtteilen verloren, Birmingham, Liverpool, Manchester sind verloren gegangen. In den Industriebezirken von Preston, Bolton und anderen sind die Sozialisten dank der Vereinbarungen zwischen den bürgerlichen Parteien geschlagen worden.

Der Minister Thomas, der mit MacDonald zur Nationalregierung übergegangen war, ist wieder gewählt worden, jedoch findet in seinem Wahlkreis nochmals eine Nachprüfung der abgegebenen Stimmen statt.

Die Mehrheit für die ins Parlament zurückkehrenden konservativen Minister war teilweise unerwartet hoch. Sir Austen Chamberlain erhöhte seine Mehrheit von 43 auf 11 841 und Sir Cunliffe Listers Mehrheit war dreimal so groß wie vor zwei Jahren. Der sozialistische „Daily Herlad" führt einen Teil der Verluste auf den schweren Nebel zurück, der es vielen Arbeitern in den Abendstunden wegen der Verspätung der Züge und Autobusse nicht möglich machte, ihr Wahllokal zur rechten Zeit zu erreichen.

Die schweren Verluste der Arbeiterpartei in den alten Hochburgen des Sozialismus in London lassen es jetzt nach Ansicht der politischen Kreise sogar schon zweifelhaft erscheinen, ob die Partei es auch nur auf 100 Sitze bringen werde. Wahlkreise in London wie Lambeth, die verschiedenen Bezirke von St. Pancras, Islington und andere sind an die Regierungsparteien — überwiegend an die Konservativen — verloren gegangen, obwohl die bedeutendsten Wahlsachverständigen diese Sitze als vollkommen sicher für die Arbeiterpartei angesehen hatten. Die Stimmenmehrheit der Konservativen ist im Vergleich zu denen der Arbeiter bei den letzten Wahlen in London ganz gewaltig. So verwandelte sich z. B. die frühere sozialistische Mehrheit von 2300 in einem der St. Pankras-Bezirke in 18 000 zugunsten der Konservativen. Die Kommunisten erhielten in einigen Fällen überhaupt keine Stimmen, in anderen nur wenige Hunderte. Der Abgeordnete Kenworthy ist in Hull mit einer Mehrheit von rund 3000 Stimmen von einem konservativen Gegner geschlagen worden. Der frühere Minister für Indien Wedgewood Benn ist auf dem Schlachtfelde geblieben, auch der bekannte Abgeordnete Ernest Bevin. Der frühere sozialistische Kabinettsminister Attlee ist einer der wenigen führenden Sozialisten, die in das Unterhaus zurückkehren. Der bekannte unabhängige Arbeiterparteiler Macton ist wiedergewählt worden. Der Sohn MacDonalds, Malcolm MacDonald, wurde mit einer großen Stimmenmehrheit gegen den Kandidaten der Arbeiterpartei gewählt. Der Führer der liberalen Nationalisten Sir John Simon ist mit 28 647 Stimmen gegen seinen Arbeitergegner, der 15 681 Stimmen erhielt, gewählt worden. Churchill ist in seinem Wahlkreise mit rund 20 000 Stimmen Mehrheit erfolgreich gewesen. Auch der Erziehungsminister Sir Donald Mc. Lean ist wiedergewählt worden.

MacDonald an das englische Volk

Ministerpräsident **MacDonald** wendet sich mit einer Erklärung an das englische Volk, dem er seinen Dank für die Art und Weise ausspricht, in der es den Ruf der Nationalregierung beantwortet habe. Sowohl seinen politischen Gegnern wie besonders seinen tatkräftigen Mitarbeitern wünsche er zu versichern, daß der Triumph der Nationalregierung nicht etwa zu einer Vernachlässigung der Interessen der arbeitenden Bevölkerung ausgenutzt werden solle, die ihren vollen Anteil an dem nationalen Erfolg gehabt habe. Abschließend spricht MacDonald der englischen Presse seinen herzlichen Dank für die Unterstützung aus.

Snowden äußerte sich über das Wahlergebnis wie folgt: Die Demokratie habe ihr Vertrauen in ihre Führer bewiesen. Er selbst könne sich über das Unheil, das die Arbeiterpartei befallen habe, nicht freuen, er bedauere es vielmehr, daß die Arbeiterführer diesen Zusammenbruch durch ihren unsinnigen Mangel an Verantwortungsgefühl und Verständnis für den Geist des Volkes über sich und über die Partei gebracht hätten. Sie hätten gehofft, die Erwerbslosen für ihre Parteizwecke auszubeuten. Gerade die Wähler der Industriebezirke, in denen die Arbeitslosigkeit am größten sei, hätten den sozialistischen Führern eine vernichtende Absage erteilt. Das Wahlergebnis bedeute jedoch nicht das Ende der Arbeiterpartei. Sie werde unter Führung neuer Männer wieder auferstehen, die über ausreichende Weitsicht und Mut verfügten. Das Ergebnis werde zum besten der Partei ausschlagen, wenn sie die ihr erteilten Lehren beherzige.

Baldwin erklärte am Mittwoch abend, daß man das Wahlergebnis nicht als einen Parteisieg auffassen dürfe, es sei vielmehr ein begeistertes Bekenntnis des gesamten Volkes zugunsten einer gemeinsamen Zusammenarbeit, um das Haus in Ordnung zu bringen. Die Wahlen würden in der ganzen Welt ihren Widerhall finden und das Vertrauen in die Beständigkeit und Größe Englands wiederherstellen. In der Heimat würden die Wahlen den politischen Partei eine Lehre dafür sein, daß der gesunde Verstand des britischen Volkes gegen demagogische Propaganda gefeit sei. Die Demokratie habe sich in der großartigsten Weise selbst gerechtfertigt. Nicht zu vergessen in diesem Augenblick des Triumphes sei jedoch die ungeheure Verantwortung, die auf den Schultern der Nationalregierung liege, der die Arbeiter der ganzen Nation ihr Vertrauen entgegengebracht hätten, das keineswegs von der Regierung enttäuscht werden dürfe.

Befürchtungen in Amerika

Der überwältigende Wahlsieg der Nationalregierung in England hat in Amerika keineswegs überrascht. Der gewaltige Erfolg der Konservativen läßt aber in amtlichen Washingtoner Kreisen die Befürchtung aufkommen, daß England nunmehr den Weg der Schutzzollpolitik beschreiten wird. Diese Politik ist für Amerika umso schwerwiegender, als Kanadas Angebot für Waren englischer Herkunft einen 10prozentigen Abschlag auf die geltenden Einfuhrzollsätze zu gewähren, nunmehr ernsthaft in London erwogen werden könnte. Immerhin erwartet man, daß England den Freihandel nicht völlig aufgibt, sondern lediglich die am meisten gefährdeten Industrien schützen wird.

Sonnabend den 31. Oktober
Eröffnung
der zweiten Filiale
Piotrkowska 160
Juljusz Meinl
Kaffee u. Tee Spezial-Geschäft

Für freiere internationale Bewegung

Die Internationale Handelskammer gegen Inflation.

Paris, 28. Oktober.

Die internationale Handelskammer veröffentlicht über die soeben beendete Tagung ihres Verwaltungsrates eine Mitteilung, in der es unter anderem heißt: Infolge der wachsenden Unsicherheit der Währungen und der Fehlbeträge in den Haushalten sei die Tagung des Verwaltungsrates von besonderer Bedeutung. Einmütig sei die Erkenntnis der dringenden Notwendigkeit, das Allgemeininteresse dem rein nationalen Interesse vorangehen zu lassen. Wie einer der Vertreter der Vereinigten Staaten erklärt habe, sei es Sache der Regierungen, zur Herstellung der Sicherheit und des Vertrauens in der Welt die internationale Zusammenarbeit in die Tat umzusetzen. und zwar durch eine tatsächliche Politik der **Abrüstung, Streichung aller nicht unbedingt notwendigen Regierungsausgaben, Senkung der Steuern auf das für den Ausgleich der Haushalte notwendigste Maß,** endgültige Regelung der zwischenstaatlichen Schulden, Wiederherstellung der Währungsstabilität und des normalen Laufs der internationalen Kreditgewährung sowie durch Befolgung einer Wirtschaftspolitik, die unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Erfordernisse eines jeden Landes letzten Endes zu einer **freieren, internationalen Bewegung der Menschen und zu einem freieren Austausch von Waren, Kapital und Arbeit führe.**

Die Erörterungen hätten gezeigt, daß die Goldbewegung die Gleichgewichtsströmung in den Handelsbilanzen nicht beseitigen könnten. Der Verwaltungsrat erkenne den Wert der Moratorien an, die jedoch nur vorübergehende Lösungen seien. Die Führer der Regierung sollten daher möglichste Freiheit haben, um eine befriedigende Regelung für die Zeit nach Ablauf der Moratorien herbeizuführen. So lange noch einige Länder sich vom Goldstandard fern hielten, bestehe die Gefahr einer Inflation. **Die falschen Vorstellungen von dem Vorteil einer Inflation seien zu bekämpfen.** Die Ausschüsse der internationalen Handelskammer werden sich mit Vorschlägen zur Förderung regionaler Wirtschaftsabmachungen zum Zwecke der Tarifherabsetzung beschäftigen. Ueber das Ergebnis ihrer Arbeiten wird bis 15. Dezember berichtet werden.

Frowein — Präsident der Internationalen Handelskammer



Der in Paris zusammengetretene Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer hat den Stellvertretenden Vorsitzenden der deutschen Gruppe, den Industriellen Abraham Frowein, zum Präsidenten gewählt.

Deutschland lehnt Zollkontingente im Handelsverkehr mit der Schweiz ab

Berlin, 28. Oktober.

Deutschland hat am Mittwoch in einer Mitteilung an Bern die Forderungen der schweizerischen Regierung auf Einführung bestimmter Zollkontingente im Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern abgelehnt.

Die deutsche Regierung steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die ausländischen Schulden und sonstigen Verpflichtungen nur mit Hilfe der Ausfuhr abgedeckt werden können. Bemerkenswert ist die schweizerische Forderung, daß die Zahlungen für deutsche Warenlieferungen nach der Schweiz nicht an die deutschen Gläubiger, sondern an die schweizerische Nationalbank gezahlt werden sollten. Aus diesem Fonds bei der schweizerischen Nationalbank sollten dann die Summen zur Befriedigung von schweizerischen Gläubigern aus Warenlieferungen nach Deutschland und ferner die Beträge zur Befriedigung von schweizerischen Finanzgläubigern verwendet werden. Lediglich der Rest war für die Befriedigung der deutschen Gläubiger auf dem Wege über die Reichsbank gedacht.

Bomben gegen italienisches Konsulat

Paris, 28. Oktober.

Gegen das italienische Konsulat in Chambery (Savoyen) wurde am Dienstag ein Bombenattentat verübt. Die Bombe war in die äußere Fassung eines Fensters im Erdgeschoß gelegt worden und vernichtete bei der Explosion das Büro des Konsuls und zwei Wartezimmer. Der Sekretär des Konsuls, der in einem entfernt liegenden Zimmer schlief, wurde durch Glassplitter leicht verletzt. Der Hauswart, dessen Wohnung unmittelbar neben den verwüsteten Räumen liegt, wurde in seinem Bett von Mauertrümmern begraben, blieb jedoch unversehrt. In italienischen Kreisen glaubt man, daß das Attentat nicht gegen die Person des Konsuls gerichtet war, sondern nur eine antifaschistische Demonstration darstellen sollte. Anderseits hat ein Italiener vor der Gendarmerie ausgesagt, daß ihn ein unbekannter Landsmann vor einem Kaffeehaus nach der Adresse des Konsulats gefragt habe.

Letzte Nachrichten

„Graf Zeppelin" wieder daheim

Friedrichshafen, 28. Oktober.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute kurz nach 6,30 Uhr von seiner dritten Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Um 6,43 Uhr ist das Luftschiff nach rund 100stündiger Fahrt auf dem Werftgelände glatt gelandet.

Der Calmette-Prozeß

Lübeck, 28. Oktober.

Im Calmetteprozeß fand am heutigen Mittwoch der angekündigte Lokaltermin im allgemeinen Krankenhaus statt. Es wurden sämtliche Räume des Laboratoriums in Augenschein genommen. Dabei erklärte Dr. Deycke die Technik von Herstellung der Kulturen und die Anlage der Brutschränke. Die Schwester und Professor Dr. Deycke bezeichnen es als unmöglich, daß eine Kultur im Brutschrank infiziert werden könnte. Bei der Besichtigung kam es zu einem erregten persönlichen Zusammenstoß zwischen Professor Dr. Much und Prof. Dr. Kalle. Letzter stellte die Frage, ob nicht ein Protokollbuch geführt worden sei, was Dr. Deycke verneinte. Schließlich kam aber eine große Reihe von Aufzeichnungen zum Vorschein, in denen die Schwester die Kontrolle der BCG-Kulturen und anderer Stämme genau verzeichnet hatte. Das Gericht beschloß dieses Protokollmaterial sicherzustellen.

300 000 Zloty unterschlagen. Die Stettiner Kriminalpolizei verhaftete den Prokuristen einer Stettiner Konfektionsfirma, der nach Einlösung von Checks seiner Firma rund 140 000 Mark unterschlagen hat.

Familiendrama. In der Nacht ereignete sich in Lichtenberg bei Berlin ein folgenschweres Familiendrama. Der Maschinist Gustav Gryczewski war in der Nacht um 3 Uhr mit seiner Frau in Streit geraten, in dessen Verlauf er auf die Frau einen Schuß aus der Pistole abgab. Desgleichen schoß er auch auf sein 6jähriges Kind und brachte sich dann selbst einen Kopfschuß bei. Während die Frau leichter verletzt wurde, mußten das Kind und der Vater selbst wegen ihrer schwereren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Vier bei den J. G. Farbenwerken in Bitterfeld beschäftigte Personen wurden wegen Verdachts der Werkspionage festgenommen.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 29. Oktober 1931.

Es ist überall nichts in der Welt, ja überhaupt auch außer derselben zu denken möglich, was ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille.

Immanuel Kant.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1268 Enthauptung Konradins von Schwaben zu Neapel (* 1252).

1783 † Der Philosoph Jean Lerond d'Alembert in Paris (* 1717).

1811 * Prinz Adalbert von Preußen, der Begründer der deutschen Flotte, in Berlin († 1873).

1863 * Der Afrikareisende Franz Stuhlmann in Hamburg († 1928).

1918 Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Sonnenaufgang 6 Uhr 46 Min. Untergang 16 Uhr 41 Min. Monduntergang 10 Uhr 20 Min. Aufgang 17 Uhr 29 Min.

Registrierung des Jahrgangs 1911

× Im Lokal der Militärpolizeibüros in der Zawadzkastraße 11 haben sich morgen, Freitag, alle jungen Männer des Jahrgangs 1911 zu melden, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben S Sz oder T beginnen sowie diejenigen Männer desselben Jahrgangs aus dem Bereich des 11. Kommissariats mit dem Buchstaben P R S oder Sz. Die Meldenden haben eine Bescheinigung über erfolgte Registrierung, ein Identitätszeugnis mit Lichtbild und ein Berufszeugnis bei sich zu führen.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr. 93.

Pos. 718: Verordnung des Innenministers vom 21. September 1931 über die Bestimmung von Vertrauens-Institutionen für deutsche Sparkassen.

Pos. 719: Verordnung des Postministers vom 30. September 1931 betreffs der zeitweiligen Erhöhung der Gebühren für das Telefon-Abonnement der polnischen Telefongesellschaft in Lodz um 1.50 Zl. monatlich.

Pos. 720: Verordnung des Verkehrsministers vom 10. Oktober 1931 in Sachen der Bestimmung des Budgetjahres der polnischen Staatsbahnen.

Pos. 721: Verordnung des Verkehrsministers vom 21. September 1931 über das Reglement der Beförderung von Warensendungen auf den Eisenbahnen.

p. **Die Tätigkeit der Rettungsbereitschaft.** Im Laufe des September hat die Rettungsbereitschaft 551 Personen Hilfe erteilt: und zwar 258 Männern, 248 Frauen und 45 Kindern unter 15 Jahren. Die Rettungsbereitschaft fuhr 399 Mal aus und erteilte 152 Personen in der Rettungsstation Hilfe. 179 Personen wurden ins Krankenhaus übergeführt und 55 nach Hause gebracht. Zu verzeichnen waren folgende Fälle: Nervenanfälle 16, Ohnmachtsanfälle 19, Alkoholvergiftungen 3, Leuchtgasvergiftung 1, andere Schwächeanfälle 121, Todesfälle 7, Gehirnerschütterungen 5, gewaltsame Verletzungen 199, Schußverletzungen 5, Knochenbrüche 15, Blutstürze 10, Verbrühungen 5, andere Verletzungen 18. Selbstmordversuche waren 32 zu verzeichnen, von denen einer tödlich verlief. Die gewaltsamen Verletzungen hatten folgende Ursachen: Ueberfahren 26, Stürze 17, Ueberfälle und Messerverletzungen 18, Schlägereien 82, Blutstürze 48.

Goldene Hochzeit. Heute begeht Herr Eduard Wilhelm Reiß und seine Gattin Ida, geb. Sauermann, das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums. Das greise Paar verlebt den heutigen Tag im Kreise eines großen Verwandten- und Freundeskreises bei bester Gesundheit und Rüstigkeit. Herr Reiß, der im Jahre 1851 in Biala bei Bielitz geboren ist, hat seine im Jahre 1858 geborene Gattin in Tomaschow geheiratet, von wo er im Jahre 1891 nach Lodz kam. Anfänglich war er bei der Firma Birnbaum und Co. beschäftigt und dann 28 Jahre lang in der Firma Jakob Szumlowicz als Webereidirektor tätig. Das in Lodzer Kreisen sehr geschätzte Jubelpaar besitzt 5 Kinder, von denen ein Sohn in der Hauptstadt Argentiniens weilt. — Wir wünschen dem greisen Brautpaar auch einen weiteren sonnigen Lebensabend.

Vom Jugendheim an St. Johannis. Die Arbeiten am Jugendheim des Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde schreiten rüstig vorwärts. In diesen Tagen wurde die Verglasung der Räumlichkeiten bereits durchgeführt. Auch hat eine Probeheizung schon stattgefunden. Die Putzarbeiten nähern sich ebenfalls ihrem Ende. Am 1. Advent, den 29. November, soll die Einweihung des neu erbauten Jugendheimes des Jungfrauenvereins vollzogen werden.

× **Rechtsanwalt Zelazowski gestorben.** Dieser Tage verstarb in Lodz der Rechtsanwalt Antoni Zelazowski, Rechtsbeirat des Lodzer Magistrats. Gestern mittag fand die Ueberführung der Leiche aus der hl. Kreuzkirche nach Edingen statt, wo der Verstorbene im Sinne seines letzten Willens beerdigt werden wird.

Tiere prophezeien trocknen, nicht zu kalten Winter

Was die Naturkenner in diesem Herbst beobachten.

Bäume und Sträucher trugen schon in diesem Jahr Anfang Oktober ein prächtiges Farbenkleid, das deutet auf einen trockenen Winter. Auch das frühzeitige Fallen des Laubes, das in diesem Herbst zu beobachten war, läßt auf Gleiches schließen. Denn wenn das Laub spät fällt, wird es naß. Die Nächte sind jetzt auffallend hell und klar, das bedeutet, daß auch zunächst die ersten Wintertage freundlich und trocken sein werden.

Der Regenwurm hat über die Löcher, die er ins Erdreich gräbt, sichtbare kleine, schwarze Erdkrümel gehäufelt. Das deutet auf Frostfreiheit (verstopft der Wurm seine Kriechgänge mit Blättern, so setzt bald Kälte ein. Der Regenwurm weicht vor dem Frost zurück. Je tiefer er hinabsteigt, desto härter wird der Erdboden bald gefroren sein).

Das Federkleid der Vögel und das Haarkleid von Pferd, Hund, Hase, Reh und Hirsch ist in diesem Jahr nicht allzu mollig, nur mitteldicht beflaumt und behaart. Ein sicheres Zeichen dafür, daß übermäßige Kälte nicht zu erwarten ist. Der Hirsch insbesondere hat nicht die pelzigen Grannen, die das Vorzeichen bitteren Frostes sind, sondern ein leichteres, samtiges Schutzkleid. Alles Hausgeflügel, dazu Flamingos und Pinguine, mausern auffallend spät, was nur beim Herannahen eines erträglichen Winters stattzufinden pflegt.

Auch das die Mäuse allenthalben jetzt noch junge Nachkommenschaft im Nest beherbergen, ist ein sicheres Zeichen dafür, daß es mit Kälte und Frost nicht so schlimm werden kann. Nur Hamster und Eichhörnchen sammeln unentwegt zahlreiche Vorräte, um — sicher ist sicher — auch für den strengsten Winter versorgt zu sein. Denn Hamster verlassen sich auf keine Wetterprophezeiungen, selbst wenn sie aus den besten Quellen stammen.

Obergärtner Franz Rochau.



Steuererklärung und Bilanz verursachen jetzt viel Kopfschmerzen und gehen einem auf die Nerven — Aspirin gibt einen klaren Kopf!

Gegen Kopf-, Zahn- und Gliederschmerzen, Rheumatismus, Grippe wie überhaupt alle Erkältungen sind Aspirin-Tabletten überragend. Jede Tablette und Packung (à 20 oder 6 Stück) trägt das BAYER-Kreuz, die Schutzmarke des echten Aspirin. In allen Apotheken erhältlich. Es gibt nur ein Aspirin!

Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931

[33

Frau Belian nahm niemals Hilfe in Anspruch beim An- und Auskleiden — das war es, was Elfriede immer von neuem in Verwunderung setzte.

Mit einem Knix zog sie sich zurück, und das seltsame Ehepaar war wieder allein. Der Tee wurde gebracht, und Mora bediente Theo in ihrer hausfraulichen Grazie, die er genoß wie ein kostbares Bild.

„Wollen Sie nicht die Abendzeitung lesen?" meinte Mora dabei.

„Soll ich Ihnen vorlesen?" Er zwang seine Stimme zum gewohnten Ton, denn er fühlte, daß sie das vorige Thema nicht mehr weiterspinnen wollte.

„Wenn Sie nicht zu müde sind, bitte ich Sie darum", antwortete sie freundlich auf seine Frage.

Er überflog das Blatt, las einiges vor, wovon er annahm, daß es sie interessieren könnte, wendete die Seite um. Aber plötzlich zuckte seine Hand, und sein Gesicht überzog sich mit kreidiger Blässe. Sein Erschrecken war so auffallend, daß Mora es bemerken mußte.

„Nun?" Sie streckte unwillkürlich die Hand nach der Zeitung aus. Aber er zog das Blatt wie unabsichtlich aus dem Bereich ihrer Hand, erhob sich schwerfällig, faltete die Zeitung mechanisch zusammen und steckte sie in die Tasche.

„Ich bin ein wenig müde und bitte um Entschuldigung, wenn ich mich schon zurückziehe", sagte er gewaltsam, und seine Stimme schien erloschen, wie seine Augen.

Mora war seinen Bewegungen aufmerksam gefolgt. Eine Falte erschien zwischen ihren Brauen; aber sie reichte ihm freundlich die Hand hin.

„Gute Nacht, Theo!" sagte sie scheinbar unbefangen.

Theo neigte sich über die schlanke Rechte der Frau, murmelte einige Worte; dann verließ er das Zimmer.

Eine Weile blieb Mora im Nachsinnen versunken. Dann straffte sie ihre Gestalt; sie hob die Muschel des Haustelephons auf und sprach hinein.

„Hallo, Johann, bitte bringen Sie mir die Abendzeitung herauf — aber schnell, bitte!"

Wenige Minuten später brachte der Diener die Zeitung und war dann lautlos wieder gegangen. Mora entfaltete das Blatt, und ihr Blick suchte die Seiten ab, bis sie an die Stelle gelangte, wo Theos Augen einen so entsetzlichen Ausdruck bekommen hatten.

Es waren nur wenige Zeilen. Mora las zuerst mit einem verständnislosen Gesichtsausdruck — aber plötzlich zuckte sie zusammen, und ein unendlich wehes Lächeln, das aber sanft und zärtlich zugleich war, glitt über ihr schönes, erblaßtes Gesicht.

„Armer Theo!" murmelte sie vor sich hin. „Armer, lieber Theo!" Dann erhob sie sich, seufzte tief, zitternd auf und ging in ihr Schlafzimmer.

* * *

Theo pflegte Mutter und Kind immer erst abends zu sehen, denn wenn er früh nach der Stadt fuhr, schlief Klein-Morli noch wie ein Murmeltierchen, und seine Mutter war ebenfalls nicht zu sehen.

So war es auch an dem Tage, der der Ankunft des englischen Gastes voranging.

Als Theo ziemlich spät heimkehrte, war alles wie sonst. Man aß zu Abend, man sprach, und Morli wurde von Elfriede zeitiger als sonst geholt.

Mora trug ein schwarzes Kleid; eine kostbare schwarze Spitze legte sich schmeichelnd um die herrliche Gestalt und hatte keine farbige Beimischung. Hoch und schlank stand sie neben dem Kamin, und der arme Theo meinte bei sich, so viel Schönheit und Liebreiz, mit natürlicher Hoheit vereint, gäbe es sicherlich kein zweites Mal, kein zweites Mal so viel rührende — Würde.

Mit einem zitternden Seufzer zwang er den Blick gewaltsam hinweg von diesem zauberhaften Bild, das seine Sinne verwirrte und ihn des klaren Urteils beraubte.

Er sah schlecht aus. Seine Gesichtsfarbe war blaß, seine Augen lagen dunkel beschattet tief in ihren Höhlen. Aber seine hohe, gebietende Gestalt war auch jetzt stramm aufgerichtet, und Mora, die ihn aus halbgeschlossenen Augen beobachtete, hatte die Empfindung, daß dieser seltsame Heilige da vor ihr die Märtyrerkrone verdiente. Aber sie schwieg.

Später, im Verlauf des Abends, meinte sie wie so nebenbei:

„Ach, bitte, Theo, ehe ich es vergesse — würden Sie wohl die Güte besitzen, mir meine Perlenschnur zu geben, die Sie in Verwahrung haben?!"

Als habe der Blitz vor ihm eingeschlagen, so fuhr Theo zurück bei diesen einfachen Worten. Sein Gesicht sah verfallen aus, und die Augen blickten gläsern, wie die eines Sterbenden. „Die Perlen?" lallte er. „Die Perlen?"

Wieder ging ein trauriges Lächeln über ihre reinen Züge, als sie mit ruhiger Stimme wiederholte: „Die Perlen — meine Perlen, von denen ich Ihnen sagte, sie seien meine letzte Habe..."

„Sie wollen diese Perlen — tragen?" forschte er heiser, und Grauen schwang in seiner Stimme.

„Ich will die Perlen tragen, zum Empfang unseres Gastes — ganz richtig!" antwortete Mora gleichmäßig gelassen, als entginge ihr seine maßlose Erregung.

Nun verlor Theo alle Selbstbeherrschung. Er trat dicht an sie heran und faßte hart ihr Handgelenk:

„Spielen Sie nicht weiter mit dem Feuer, Mora!" Seine Stimme war leise und drohend geworden. „Sie wagen zu viel — das ist mehr als unvorsichtig — das ist frevelhaft..."

Mora befreite ihre Hand von dem fast brutalen Griff, der einen roten Streifen an dem feinen Gelenk zurückließ, und trat von ihm weg.

„Ich verstehe Sie nicht!"

Ihre Stimme klang ruhig und ein wenig scharf; aber ein besserer Beobachter als Theo hätte unschwer auch ihre Erregung erkannt.

„Weshalb in aller Welt soll ich meine Perlen nicht tragen?" fragte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresgeneralversammlung des Lodzer Tierschutzvereins

Gestern abend fand im Lokale der Sportvereinigung „Union" die ordentliche Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Tierschutzvereins statt.

Die Versammlung wurde um 8 Uhr abends in Anwesenheit von über 50 Mitgliedern vom stellvertretenden Vereinsvorsitzenden, Herrn Boleslaw Wawnikiewicz, eröffnet. Er verlas einleitend die Liste der im verflossenen Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder, die folgende Namen aufweist: Waclaw Fijalkowski, Apolinary Jagodzinski, Markus Krynek, Ferdinand Rausch, Stanislaw Tomaszewski und Stanislaw Zyzycki. Nachdem das Andenken der Toten von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen geehrt worden war, wurden durch Zuruf zum Versammlungsleiter Herr Direktor Eugeniusz Umgelter, zu Beisitzern Frau Direktor Wanda Srzednicka und Herr Marjan Eckersdorf sowie zum Protokollführer Herr Jerzy Szendel gewählt. Der Hauptschriftführer, Herr Leopold Rode, verlas sodann die Niederschriften von den beiden letzten Generalversammlungen, und im Anschluß den Tätigkeitsbericht der Verwaltung für das verflossene Vereinsjahr.

Danach zählte der Verein zu Beginn des Jahres 1930 636 Mitglieder und am Anfang des laufenden Jahres 761 Mitglieder. Während des Jahres starben 6 Mitglieder, während 93 Mitglieder aus verschiedenen Gründen gestrichen wurden. Was die Tätigkeit des Vereins betrifft, so war die Verwaltung bemüht, ihr Bestes im Rahmen der ihr gestellten Aufgaben zu leisten, doch war sie, infolge der ihr zur Verfügung stehenden beschränkten Geldmittel, nicht in der Lage, sämtliche Pläne durchzuführen. War das Interesse für die Bestrebungen des Tierschutzvereins unter den Mitgliedern und unter der Bevölkerung im Laufe der Zeit abgeflaut, so beginnt es sich letzthin erfreulicherweise wieder mehr zu regen. Dies kommt vor allem in der Tatsache zum Ausdruck, daß sich die Zahl von Anzeigen über Tierquälerei mehren. Die beiden Inspektoren des Vereins sind in 853 Fällen von Tierquälerei eingeschritten, was zur Folge hatte, daß zahlreiche Personen wegen dieser Vergehen zur Verantwortung gezogen wurden. Bei der Ueberwachung der Märkte, Schlachthäuser und Neubauten wurden unter Beihilfe der Polizei 107 Protokolle aufgenommen. In 197 Fällen wurden die Schuldigen auf administrativem Wege bestraft. Des weiteren hat der Lodzer Magistrat auf Vorstellungen des Tierschutzvereins hin versuchsweise gestattet, daß Hunde an der Leine und mit Maulkorb versehen, in die städtischen Gärten mitgenommen werden dürfen. Da Anzeigen über Mißbrauch dieses Entgegenkommens bisher nicht vorliegen, besteht die Hoffnung, daß der Magistrat diese seine Anordnung auch für die Zukunft bestehen lassen wird. Ein Gesuch der Verwaltung, das Mitfahren von Hunden auf der Straßenbahn zu gestatten, wurde von der Straßenbahndirektion jedoch mit dem Hinweis auf ein in Geltung befindliches Verbot des Verkehrsministeriums abgelehnt. Zusammen mit anderen Tierschutzorganisationen hat der hiesige Verein beim Innenministerium eine Denkschrift überreichen lassen, in der um Erlassung von besonderen Verordnungen zum Schutze der Hof- und Kettenhunde ersucht wird. In verschiedenen Fällen, in denen sich der Tierschutzverein an die Behörden gewandt hat, bewiesen ihm diese weitgehendes Entgegenkommen. Dank einer im Einvernehmen mit dem Justizministerium erfolgten Verfügung des Innenministeriums sind die Verwaltungsmitglieder und Inspektoren des Vereins mit Legitimationskarten ausgerüstet worden, die mit Lichtbild versehen und von der Stadtstarostei bestätigt sind und die die Inhaber zu weitestgehendem selbständigen Handeln im Interesse des Tierschutzes ermächtigen.

In der weiteren Folge verlas der Schriftführer, Herr Roman Kolaski, den Bericht über die Kassengebarung. Danach beliefen sich die Einnahmen auf 16 310 und die Ausgaben auf 16 066 Zloty. Das Vereinsvermögen repräsentiert einen Wert von 8626 Zloty, während die Verpflichtungen 5500 Zloty ausmachen.

Laut dem vom Versammlungsleiter, Herrn Umgelter, erstatteten Bericht der Revisionskommission wurde das Kassenwesen in vollster Ordnung befunden.

Das Budget für das neue Operationsjahr wurde in Einnahmen und Ausgaben auf die Summe von 15 660 Zl. veranschlagt.

Nachdem alle obigen Berichte von den Versammelten widerspruchslos genehmigt worden waren, wurde der Verwaltung Entlastung erteilt, worauf man zu Ergänzungswahlen für die Verwaltung und die Revisionskommission schritt, die durchweg durch Zuruf vor sich gingen. Die Verwaltung stellt sich nunmehr wie folgt dar: Vorsitzender — Berthold Dobrantz; stellvertretender Vorsitzender — Boleslaw Wawnikiewicz; Hauptschriftführer — Leopold Rode; Kassierer — Roman Kolaski; Verwaltungsmitglieder: Veterinärinspektor Nehrebecki, Polizeioberkommissar Weyer, Leopold Günther, Wladyslaw Kopczynski, Marja Stagienska und Janina Witkowska; stellvertretende Verwaltungsmitglieder: Eugeniusz Umgelter, Wanda Srzednicka und Marjan Eckersdorf; Revisionskommission: Dr. Jan Okwiecinski, Adam Okaszewski und Karl Weigelt; Stellvertreter: Alexander Geilke jun. und Emilja Jezewska.

Im Rahmen der „Freien Anträge" teilte sodann Herr Leopold Rode mit, daß das beim Verein bestehende Damenkomitee beschlossen habe, zur Stärkung der Mittel des Vereins eine sogenannte „Rout ohne Rout" zu veranstalten, die darauf beruhen wird, daß den Mitgliedern und Freunden des Vereins lediglich Karten zum Preise von 2 Zloty ins Haus gesandt werden sollen, von denen die Empfänger beliebig viel erwerben können. Die Mitglieder wurden im Anschluß aufgefordert, sich an dieser Sammlung recht rege zu beteiligen.

Nachdem noch dem Versammlungsleiter die Anerkennung der Anwesenden zum Ausdruck gebracht worden war, wurde die Versammlung um 9 Uhr abends geschlossen.

hw.

Bahnfahrkarten nur noch bis zur österreichischen Grenze

× Infolge des unaufhörlichen Kurswechsels des österreichischen Schillings wurden einige Aenderungen auf den österreichischen Eisenbahnen vorgenommen. Mit dem 1. November beginnend werden von Polen nach Oesterreich reisende Personen Fahrkarten nur bis zur tschechoslowakisch-österreichischen Grenze lösen können, auch die Gepäckaufgabe kann nur bis zu dieser Grenze erfolgen. Unabhängig davon bleibt der Reisetarif von Polen über Oesterreich nach der Schweiz oder anderen südlich gelegenen Ländern ungeändert.

Die Tabellen der Staatsanleihen. Seit einiger Zeit weisen die vom Amt für Staatsanleihen herausgegebenen Tabellen der ausgelosten Anleihen kein Verzeichnis der vorherigen Ziehungen auf. Für die Besitzer von Staatsanleihen ist das sehr unbequem, besonders für solche, die in der Provinz oder im Ausland wohnen. Auch die Bankinstitutionen verlieren dadurch viel Zeit, da sie bei dem Kauf von Anleihen in einigen Tabellen nachsuchen müssen. Wenn alle anderen Institutionen, die verzinsliche Papiere herausgeben, dem Vorbild des Amts für Staatsanleihen folgen wollten, so wären die Schwierigkeiten bei jedem Verkauf und Kauf solcher Anleihen nicht abzusehen. Soll es wirklich bei uns anders sein, als anderswo in der Welt?

× **Unsere schmutzigen Gasthäuser.** Bei einer von den Sanitätsbehörden durchgeführten Kontrolle der Gasthäuser, Konditoreien, Bierhallen usw. wurden von 865 der Durchsicht unterzogenen Lokalen nur 303 (35 Prozent) in sauberem Zustand angetroffen, während 365 (42 Proz.) mäßig sauber waren und 199 (23 Proz.) sich in gesundheitswidrigem Zustand befanden. Auf Antrag der Behörden werden mehrere Unternehmen geschlossen.

× **Das Mehl wird teurer?** Wie wir erfahren, wird in den Regierungskreisen ernstlich die Möglichkeit einer Aenderung der Exportpolitik erwogen. Da die Regierung bei der Ausfuhr von bestimmten Artikeln, hauptsächlich bei Zucker und Kohle, große Summen verliert, sollen spezielle Verbrauchsabgaben zur Deckung der Ausfuhrunkosten erhoben werden, vor allem soll das Mehl mit einem Zuschlag von einem halben Groschen pro Kilo besteuert werden.

2. **Feuer.** In einer Kammer der Wohnung einer gewissen Janina Wolska im Hause Petrikauer Straße 97 brach ein Feuer aus, das vom 2. Löschzug der Feuerwehr nach kurzer Arbeit unterdrückt wurde. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Der Konflikt in der Textilindustrie

b. Gestern hat sich die Streiklage in der nichtorganisierten Industrie insofern geändert, als die Arbeiter in zwei Fabriken wieder zur Arbeit zurückgekehrt sind und den Industriellen erklärt haben, daß sie, gemäß dem Beschluß der Mehrheit der Gewerkschaften, den Streik bis zum 5. November hinausschieben. Es wird nunmehr in wenigen 30 bis 50 Arbeiter beschäftigenden Betrieben gestreikt, doch werden wahrscheinlich auch diese die Arbeit wieder aufnehmen. Gleich nach dem Beschluß der Generalversammlung des Fabrikantenvereins werden die Fabrikdelegierten der Gewerkschaften zu Beratungen zusammentreten, auf denen endgültige Beschlüsse gefaßt werden sollen. Die Zwischenverbandskommission wird sodann über die weiteren zu unternehmenden Schritte entscheiden.

B. **So etwas kann auch vorkommen?** Vor einigen Tagen erschien in der Wohnung des Zahntechnikers J. Zytnicki in der Poludniowa-Straße 8 der Steuereintreiber des Magistrats und verlangte die Entrichtung von 53,49 Zloty für unbezahlte telefonische Ferngespräche. Da Zytnicki nicht zu Hause war, versiegelte der Beamte einen Tisch und ein Sofa, wobei er die Versteigerung auf den 6. November laufenden Jahres festsetzte. Als Zytnicki von der Beschlagnahme erfuhr, begab er sich auf das Postamt und wies darauf hin, daß er gar keinen Telefonapparat besitze. Die Angelegenheit wurde untersucht, und es stellte sich heraus, daß in der Konstantynowska-Straße ein gewisser Zytnicki gewohnt hatte, der sehr oft Ferngespräche führte. Vor kurzem verließ er Lodz, ohne die Rechnungen im Postamt zu bezahlen. Da der Magistrat und das Postamt erfahren hatten, daß in der Poludniowa-Straße ein Zytnicki wohnt, ordneten sie die Eintreibung der Schuld bei ihm an.

a. **Mutter erwürgt ihr Kind.** Vor einigen Tagen schenkte in einem Eisenbahnzug zwischen Ozorkow und Lodz eine Marie Wojnowska einem Kinde das Leben. Die Wöchnerin wurde mit dem Rettungswagen vom Kalischer Bahnhof in die städtische Entbindungsanstalt gebracht. Nach mehrtägigem Aufenthalt in der Anstalt erklärte die Wojnowska, daß sie die Heilanstalt verlassen wolle, um bei Bekannten in der Przendzalnianastraße Aufenthalt zu nehmen. Unterwegs dorthin erwürgt die Wojnowska ihr Kind und warf es in den Teich an der Ecke Przendzalniana und Miljonowastraße. Vorübergehende bemerkten jedoch die Tat. Die entartete Mutter wurde daraufhin verhaftet.

Bei Asthma und Herzkrankheiten, Brust- und Lungenleiden, Skrofulose und Rachitis, Schildrüsenvergrößerung und Kropfbildung ist die Regelung der Darmtätigkeit durch Gebrauch des natürlichen **„Franz-Josef"**-Bitterwassers von großer Wichtigkeit. Zu haben in Apoth. und Drogerien.

a. **Explosion eines Petroleumkochers.** Der Modrastraße 5 wohnhafte Wladyslaw Mierzejewski wollte einen Petroleumkocher anzünden und verursachte hierbei durch Ungeschicklichkeit eine Explosion des Petroleums. Dabei geriet die Kleidung Mierzejewskis in Brand. Auf die Hilferufe des Verunglückten eilten Hausbewohner herbei, die den Brand löschten. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten Hilfe.

z. **Diebstähle.** Der Marjanna Folwark, Gensia 12, wurden 12 Paar Schäfte gestohlen. — Dem Leopold Jankowski (Rybna 5) wurde in der Cegielniana ein Stück Ware im Werte von 280 Zloty vom Wagen gestohlen. In beiden Fällen sind die Täter unbekannt.

× **Selbstmordversuch.** In der Gluwna-Straße versuchte die 18 Jahre alte Helena Garnicka, unbekannten Wohnorts, sich durch Gift das Leben zu nehmen. Die jugendliche Lebensmüde wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Auf der Hochzeit des Herrn Artur Gronert mit Frl. Barbara Großmann wurden gespendet und uns zur Weiterleitung übergeben:

Für das St. Johanniskrankenhaus	Zl. 50.—
für die Arbeitslosen der St. Johannisgemeinde	Zl. 10.50
Zusammen:	Zl. 60.50

Ankündigungen

Eröffnungskonzert des Lodzer Filharmonischen Orchesters. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag findet im Saal der Filharmonie das Eröffnungskonzert des Lodzer Filharmonischen Orchesters unter Leitung des bekannten Kapellmeisters Walerjan Berdjajew statt. Das höchst interessante Programm bringt: „Zar Sultan" von Rimskij-Korsakow (zum ersten Male in Lodz); Kleine Suite von Strawinskij (zum ersten Male in Lodz); Volkslied „Ej uchniem" von Glasunow; „Das Jahr 1812" von Tschajkowskij. Als Solistin tritt die kleine, erst 10 Jahre zählende phänomenale Pianistin Jaqueline Nourrit auf, die die gesamte Auslandspresse als Phänomen der Klavierkunst bezeichnet. Die kleine Jaqueline, diese große Künstlerin wird Tonschöpfungen von Schubert, Chopin, Liszt, Debussy, Ibert, Poulenc u. v. a. zum Vortrag bringen. Eintrittskarten ab 1 Zloty zu dem Nachmittagskonzert, das um 3,30 Uhr nachm. stattfinden wird, verkauft die Kasse der Filharmonie.

Das heutige Konzert von Artur Rubinstein. Heute trifft der geniale Pianist Artur Rubinstein in Lodz ein, um abends um 8.30 Uhr in der Filharmonie das 4. Meisterkonzert zu bestreiten. Der große Künstler hat ein herrliches, reichhaltiges Programm verbreitet, das Werke folgender Tonmeister aufweist: Beethoven, Bach-Busoni, Villa Lobes, Ravel, de Falla, Chopin, Liszt u. a.

Missionsvortrag. Heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends, hält in der Baptistenkirche, Nawrotstraße 27, Herr Missionsdirektor F. W. Simoleit einen Vortrag über die Heidenmission in Afrika. Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

Missionsverein „Bethel", Nawrotstraße 36. Uns wird geschrieben: Sonnabend, den 31. Oktober und Sonntag, den 1. November um 5 Uhr nachmittags, finden im Missionssaal „Bethel" zwei Vorträge des holländischen Schriftstellers Pastor Johannes De-Her statt. Das Thema für Sonntag lautet: „Die Zeichen der Zeit" und „Maran Atha" (die Wiederkunft des Herrn). Freitag, den 30. Oktober um 8 Uhr abends findet in Missionssaal ein Lichtbildervortrag statt. Zu allen den Vorträgen ist jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Reformationsgebetswoche.

Heute, Donnerstag, den 29. Oktober spricht, abends 8 Uhr, in der St. Johanniskirche Herr Pastor Kneifel-Brzeziny über das Thema: „Aus Gnaden allein"; die Evangelisationsansprache hält Unterzeichneter. Die liebe Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Konsistorialrat Dietrich.

Reformationsgottesdienste für Kinder.

Am 31. Oktober, dem Tage der Reformation, finden vormittags in der St. Johanniskirche 3 Gottesdienste statt: für die Volksschulen unserer Gemeinde um 9 Uhr, für die Mittelschulen um 10 Uhr und um 11 Uhr für die Kinder der Volksschulen und Mittelschulen in polnischer Sprache. Herzlich bitte ich die geehrte Lehrerschaft, mit ihren Kindern in geschlossenem Zug zu den entsprechenden Gottesdiensten zu erscheinen.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Vom Film

Kino Rakieta. „Tanz unter Herzen" Ein sehr niedliches Programm ist für die laufende Filmwoche gewählt worden. Bei so hochwertiger Rollenbesetzung, wie Joan Crawford, Rod la Roque und der goldhaarigen Anita Page, ist auch für Werke minderwärtiger Art Erfolg zu erwarten. Erfreulicherweise ist aber der „Tanz unter Herzen" kein minderwertiges Stück. Vorzüglich sind Inszenierung und Regie. Die Handlung dreht sich um die selbstbewußten, modernen Mädchen, die Verderbtheit ihres Wesens. Dahinter einzelne, naive Geschöpfe, die die Welt mit romantischen Augen schauen und in allem das Edle und Vertrauenswürdige erblicken. Wie ein allzu leichtsinnig entgegengebrachtes Vertrauen mißbraucht wird und tragischer als erwartet endet, weiß Anita Page ergreifend darzustellen. Durch eine humorvolle Posse mit den ausgezeichneten Lustspielern Laurel und Hardy werden die Lachmuskeln ganz erheblich erschüttert. Sz.

Vereine und Versammlungen

Zweites Stiftungsfest des evang.-luth. Frauenbundes an St. Johannis. Uns wird geschrieben: Am Sonntag feierte der evang.-lutherische Frauenbund der St. Johannisgemeinde sein 2. Stiftungsfest. Anläßlich des Jahresfestes fand in der St. Joanniskirche ein Evangelisationsgottesdienst abends um 6 Uhr statt. Die Mitglieder des Frauenbundes versammelten sich im Stadtmissionssaal und begaben sich unter Vorantritt der Pastoren der St. Johannisgemeinde im Zuge ins Gotteshaus. Nach einem Gemeindegesang predigte Herr Pastor Lipski über Römer, Kap. 8, V. 14. Nach einem zweiten Gemeindegesang sprach Herr Pastor Doberstein über Psalm 15, Vers 1—2. Hierauf stattete Konsistorialrat Dietrich Bericht ab über die Tätigkeit des Vereins und hielt eine Schlußansprache über Joh. 15, V. 4. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Frauenbund im letzten Jahr stark gewachsen ist. Während er im vorigen Jahr 150 Mitglieder hatte, zählt er gegenwärtig 227 Mitglieder und 8 Kandidatinnen. Jeden Dienstag kommt der Frauenbund nachmittags 6 Uhr zu Bibelstunden zusammen, welche durchschnittlich von 180—200 Mitgliedern und 80—120 Gästen besucht werden. Die Mitglieder des Frauenbundes haben bei den verschiedenen Gemeindearbeiten sehr fleißig mitgeholfen. So haben, z. B. die Mitglieder des Frauenbundes die Einkleidung bedürftiger Konfirmanden und Konfirmandinnen allein durchgeführt. Bei der Austeilung von Lebensmitteln an etwa 1000 Arme haben sie sich lebhaft beteiligt. Ganz besonders aber seien zu erwähnen die Speisungen Armer, Greise und Verlassener die anläßlich der Hauptfeiertage veranstaltet wurden. Es versammelten sich bei diesen Speisungen stets weit über 200 Personen. Ebenso stimmungsvoll war auch eine Osterfreude, welche man 210 Kindern bereitete. Desgleichen veranstaltete der Frauenbund eine Weihnachtsbescherung für 25 Familien des Frauenbundes, half auch mit beim Nähen für die Weihnachtsbescherung, besuchte Kranke und betätigte sich in der verschiedensten Weise. Besonderes Verdienst hat sich Frau Guse als Leiterin des Frauenbundes erworben indem sie und ihr Herr Gemahl auf ihrer Besitzung ein Erholungsheim für erholungsbedürftige Mitglieder des Frauenbundes eröffnete. 19 Frauen fanden hier unentgeltliche freundliche Aufnahme. Hin und wieder wurden einmalige Hilfen einigen Mitschwestern zuteil, wie auch Hilfe bei Erkrankungen wie z. B. Augenoperation und dergleichen. Desgleichen wurden vom Frauenverein auch Spenden für die Heidenmission, Judenmission, Erholungsheim, Jugendheim und Greisenheim zur Verfügung gestellt. Mit Gebet und Segen und einer Schlußansprache wurde die Feier geschlossen.

Sport und Spiel

cs. **Ligaspiele um 14 Uhr.** Vom kommenden Sonntag ab werden die Ligatreffen um 14 Uhr beginnen. Mehrere Ligaklubs haben jedoch in gegenseitigem Einverständnis beschlossen, die Treffen bereits um 12 Uhr auszutragen.

bm. **Boxkampf Union — Hasmonea (Lemberg).** Am Freitag um 20,40 begibt sich die Boxmannschaft der „Union" zum Revanchetreffen gegen Hasmonea nach Lemberg. Für dieses Treffen haben die Unionisten folgende Mannschaft aufgestellt: Fliegengewicht: Bitzer II, Bantamgewicht: Bitzer I, Federgewicht: Frank, Leichtgewicht: Schön, Weltergewicht: Wudel, Mittelgewicht: Baranowski, Halbschwergewicht: Wurm und Schwergewicht: Stibbe.

× **Die heutigen Boxkämpfe bei Geyer.** Heute um 20,30 Uhr finden im Saale des Sport-Klubs Geyer, Petrikauer Straße 295, von diesem Klub vorbereitete Boxkämpfe statt, für welche folgendes Programm aufgestellt wurde: Jaworek (Geyer) — Wieslaw (Sokol), Bantamgewicht: Juras (G.) — Jendrzejczyk (S.), Kobylanski (G.) — Graczyk (JKP.), Federgewicht: Gawin (G.) — Szczepaniak (S.), Cyran (Zjedn.) — Zielinski (JKP.), Leichtgewicht: Lipiec (G.) — Kilanski (Kruschender). Weltergewicht: Durkiewicz (G.) — Krejczy (Zjedn.), Pisarski (S.) — Bartosiak (Zjedn.), Majer J. (G.) — Sewerynіak (S.).

Schmeling — lästiger Ausländer in U. S. A.

New York, 28. Oktober.

Auf Antrag des New Yorker Rechtsanwalts Witte, der die Interessen des seinerzeit von dem Boxweltmeister Schmeling so unsanft behandelten Laufburschen Rahl vertritt, hat das Washingtoner Arbeitsministerium die New Yorker Hafenbehörde angewiesen, Schmeling die Landung zu verweigern, so lange die Angelegenheit nicht geklärt ist. Bei seinem beabsichtigten Eintreffen Ende November in Amerika kann sich somit Schmeling der Gefahr aussetzen, als lästiger Ausländer des Landes verwiesen zu werden.

Neuer Fliegengewichts-Weltmeister

Der Pariser Sportpalast war anläßlich der zweiten großen Boxveranstaltung Jeff Dicksons mit rund 18 000 Personen bis auf den letzten Platz gefüllt. Diesmal kam das Publikum aber auch wirklich auf seine Rechnung, denn der sich seit vier Jahren in unbestrittener Permanenz erhaltende Fliegengewichtsweltmeister Genaro wurde durch den Franzosen Young Perez in nachdrücklichster Weise entthront.

Zu Beginn seines Kampfes mit Genaro fehlte Perez noch das nötige Selbstbewußtsein. Nur zögernd griff er an, doch beendete er die erste Runde knapp zu seinen Gunsten. In der zweiten Runde ging er forscher zu Werk. Mit einem Rechtskinnhaken, gefolgt von einer geraden Linken, schlug er den Amerikaner zu Boden, der sich bei „7" erhob, wieder zurückfiel und um den Bruchteil einer Sekunde zu spät erneut auf den Beinen stand.

Aus den Gerichtssälen

23 Angeklagte

z. Anfang Januar d. J. fand bekanntlich in Lodz eine Tagung radikaler Linkssozialisten statt, wobei 200 Personen verhaftet wurden. Am Freitag findet nun im Bezirksgericht ein Prozeß gegen 23 Teilnehmer jener Tagung statt.

Aus dem Reich

251304 Erwerbslose

Rückgang der Ziffer um 6

Die Zahl der Erwerbslosen in Polen betrug am 24. Oktober 251 304 Personen, was im Vergleich zum 17. Oktober einen Rückgang von nur 6 Personen bedeutet. Gesetzliche Unterstützungen bezogen am 16. Oktober 56 845 Arbeitslose.

Zwei Mörder hingerichtet

Im Gefängnis in **Lublin** fand die Hinrichtung der beiden 19jährigen Mörder Bednarczuk und Martyniuk statt, die wegen Ausrottung einer 8köpfigen Familie zum Tode verurteilt worden waren.

Ein Dorf gegen einen Gerichtsvollzieher

Bei einer Zwangseintreibung in Lomazaki bei **Kowel** sammelte sich eine aus etwa 400 Personen bestehende Menge, die die beschlagnahmten Gegenstände wieder zurückforderten und den Gerichtvollzieher, zwei Polizisten, sowie den Dorfschulzen an der Ausübung ihrer Tätigkeit hinderten. Zwei daraufhin eingetroffenen Polizisten verhafteten 7 Personen. Die aufgebrachte Bevölkerung befreite die Festgenommenen. Da der Dorfschulze den Steuereintreibern zur Hand gegangen war, wurde ihm nachts das Anwesen eingeäschert.

Die katastrophale Lage der polnischen Wege

In Warschau begann die Verbandstagung der Wegebauingenieure. Wie aus den Berichten hervorgeht, befinden sich die polnischen Wege in einem nahezu katastrophalen Zustand. Infolge der Streichung verschiedener Wegebaukredite wird eine Anzahl von Wegen und Brücken liquidiert werden. Da vor kurzem etwa 50 Prozent der gesamten Wegebauingenieure gekündigt wurde, ist ein noch größerer Verfall der polnischen Wege gewiß.

18 000 Liter Obstwein in den Rinnstein gegossen

Dem Besitzer einer Obstweinfabrik in **Krotoschin,** Wojewodschaft Posen, wurde vom Finanzkontrollamt der gesamte Wein- und Mostvorrat, der sich auf 18 000 Liter belief, beschlagnahmt. Dieser Tage sollte die Versteigerung des Weines stattfinden, doch lehnte die Finanzbehörde den zwangsweisen Verkauf ab mit der Begründung, daß der gesamte Vorrat an Wein und Most verdorben sei. Bemerkt sei jedoch, daß man den Wein weder einer Analyse, noch einer Untersuchung durch Fachleute unterzogen hatte. Die Finanzbeamten ließen die 18 000 Liter Wein und Most in den Rinnstein laufen vor den Augen der versammelten Leute, die den Wein während der Versteigerung kaufen wollten.

Verhetzte Jugend stört evangelischen Gottesdienst

Wie weit die Verrohung der heutigen Jugend vorgeschritten ist, konnten die Besucher des letzten Gottesdienstes in der evang. Kirche in Jarotschin feststellen. Kaum erklangen die ersten Akkorde des Harmoniums, als halbwüchsige Burschen in den Gang der Kirche eindrangen, die Türen öffneten und die Andacht störten. Als sie dies Spiel des öfteren wiederholt hatten, sah sich der Kirchendiener genötigt, die Außentür zu verschließen. Trotzdem wurde aber noch weiter gepoltert und gelärmt.

10 000 Zloty verbrannt

Der Leiter der Gemeinde Piwody bei **Przemysl,** Stanislaw Wysocki, erhielt von der staatlichen Landwirtschaftsbank den Betrag von 30—000 Zl. zur Auszahlung von Meliorationsprämien. Der Beamte zahlte von dieser Summe 20 000 Zl. aus, den Rest versteckte er aus Furcht vor Dieben im Ofen. Wysockis Schwiegermutter, die davon nichts wußte, machte in dem Ofen Feuer, so daß das gesamte Geld verbrannte.

Das ist eigentlich Wucher

Die **Lemberger Unfall-Versicherungsgesellschaft** hat von ihren Mitgliedern an Beiträgen folgende Beträge eingenommen: 1928 — 28 006 188,12 Zl., und 1929 — 33 001 632,51 Zl. Dagegen machten die ausgezahlten Entschädigungen für Begräbniskosten, die an die Familie der verstorbenen Mitglieder ausgezahlten Renten, die Renten für Arbeitsunfähige und weitere andere Sachleistungen der Gesellschaft im Jahre 1928 — 9 930 798,27 Zl. und im Jahre 1929 — 12 596 861,09 Zl. aus. Die Verwaltungskosten im Laufe dieser Jahre betrugen: 1928 — 3 312 423,84 Zl., 1929 — 4 306 399,09 Zl. Aus den obigen Ziffern geht hervor, daß die ausgezahlten Entschädigungen und Renten an die Mitglieder der Versicherungsgesellschaft zusammen mit den Verwaltungskosten im Jahre 1928 45 Prozent der gesamten eingezahlten Beiträge dieser Mitglieder an die Gesellschaft ausmachten. Das heißt, daß die Versicherungsgesellschaft an Beiträgen um 55 Prozent mehr erhalten hat, als der tatsächliche Bedarf betrug, so daß man das eigentlich als Wucher bezeichnen kann.

30 Frauen belagern das Haus des Wilnaer Al Capone

Ein ungewöhnlicher Vorfall spielte sich in der Nowogrudzkastraße in Wilna ab. Dort wohnt der unter dem Namen „Wilnaer Al Capone" bekannte und berüchtigte Wujcik. Dieser Tage versammelten sich vor der Wohnung des Wujcik etwa 30 Frauen, die, mit Messern und Stöcken bewaffnet, dieselbe zu stürmen begannen. Durch Mithilfe des Banditen waren nämlich zahlreiche Mitglieder einer Konkurrenzbande verhaftet worden, wodurch die Frauen und Geliebten der Festgenommenen so aufgebracht wurden, daß sie sich an Wujcik zu rächen beschlossen. Die Spießgesellen des Belagerten benachrichtigten die Polizei, bei deren Anblick die kampflustigen Frauen die Flucht ergriffen.

Ausgrabungen in Wolhynien

Aus Luck wird gemeldet: Im Dorf Zaborul nahm Prof. Hoffmann aus Ruwne Ausgrabungen vor und fand in einem Hünengrab, das aus dem Jahre 300 v. Chr. Geb. stammen mag, die Scherben von vier Töpfen sowie eiserne Speerspitze. Die vorgefundenen Spuren lassen darauf schließen, daß in dieser Gegend der Brauch bestanden hat, die Toten auf Scheiterhaufen zu verbrennen; die Asche wurde jedoch nicht begraben, sondern wahrscheinlich auf dem Felde zerstreut oder auch auf dem Scheiterhaufen belassen.

Warschau. Tödlicher Sprung aus dem Zug. Auf der Station Ursus unweit Warschau sprang der 25jährige Wladyslaw Wojewudzki, aus Siedlce, aus einem in voller Fahrt befindlichen Zug. Beim Sprung schlug Wojewudzki mit dem Kopf auf eine Bank auf und trug den Tod auf der Stelle davon. Der so tragisch ums Leben Gekommene hatte sich nach Warschau begeben, um seiner erkrankten Braut Arznei zu besorgen. Da der Zug auf der Station Ursus, wo Wojewudzki aussteigen wollte, nicht hielt, wagte er den Sprung, der ihm zum Verhängnis wurde.

Radom. Ein rätselhaftes Feuer Im Laboratorium der Gasanstalt von Radom entstand aus unbekannter Ursache ein Feuer. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand bald löschen, so daß der angerichtete Schaden kaum 600 Zloty beträgt. Es besteht aber die Annahme, daß es sich um Brandstiftung handelt, da das Feuer auf unerklärlicher Weise in Teertonnen ausgebrochen ist. Im Laboratorium befanden sich nämlich zahlreiche, die städtische Autobuskommission angehende Papiere, gegen die die Staatsanwaltschaft ein Verfahren angestrengt hat. Ein Teil der Dokumente wurde vernichtet.

Konitz. Kreisarzt wegen Unterschlagung entlassen. Sensationelle Gerüchte werden in Stadt und Kreis über den Kreisarzt Dr. Sochaniewicz verbreitet. Sochaniewicz, der aus Lemberg hier eingewandert ist, hat es nicht verstanden, mit der hiesigen Bevölkerung in Kontakt zu kommen. Die Klagen über seine Behandlungsweise wurden immer zahlreicher und lauter, und schließlich haben die Behörden den Beschwerden und der erregten öffentlichen Meinung nachgegeben und Dr. Sochaniewicz seiner Stellung als Kreisarzt und Chefarzt der Krankenkasse mit dem 1. November dieses Jahres enthoben. Wie es heißt, soll Dr. Sochaniewicz sich Unterschlagungen haben zuschulden kommen lassen.

Krakau. 6. Stiftungsfest des V. D. H. Krakau. Am 7. und 8. November feiert der Verein Deutscher Hochschüler Krakau sein 6. Stiftungsfest. Am 7. November soll ein Festball, am 8. ein Festkommers stattfinden. Am 9. November wird die Feier durch einen Exbummel nach Wola Justowska beschlossen.

B. **Wilna.** Auf dem Synagogenhof erstochen. Auf dem Synagogenhof in Wilna ermordete ein gewisser Bobrowski den Händler Abraham Burakowski. Zwischen den beiden war ein Streit ausgebrochen, in dessen Verlauf Bobrowski ein Messer zog und seinen Gegner erdolchte.

Geschäftliche Mitteilungen

Bei Rheuma, Gicht und Ischias, Schmerzen in Gelenken und Gliedern wirken Togal-Tabletten rasch und sicher. Unschädlich für Magen, Herz u. a. Organe. Selbst wo andere Mittel versagten und in veralteten Fällen, wurden mit Togal überraschende Erfolge erzielt. Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken und Drogerien.

Beteco — die große Radiomarke. Von ausländischen Zeitschriften und Fachliteratur her wird auch der Laie bereits das Wort „Beteco" kennen. Es ist der Markenname für Radioartikel von außerordentlich hohen Qualitäten. Beteco-Empfangsgeräte mit Beteco-Lautsprechern oder -Kopfhörern vermitteln wundervollen, klaren und störungsfreien Empfang. Beteco garantiert für jedes der Erzeugnisse. Besonders groß ist die Auswahl in Beteco-Lautsprechern in allen Preislagen, Größen und Ausstattungsformen, zwei- und vierpolige: alle zeichnen sich durch große Lautstärke, voluminöse, sattfarbige Ton- und Wortwiedergabe aus. Von den vier verschiedenen Kopfhörern ist auch der billigste ein guter leistungsfähiger Kopfhörer. Die Beteco-Bauteile sind Präzisionsarbeit, dabei durchaus nicht teurer als andere, meist nicht so vorzügliche Erzeugnisse. Ein Apparat mit Beteco-Teilen gebaut, versagt nie. Besonders erwähnt sei der neue, zweifellos aufsehenerregende Beteco-Lautsprecher „Dymagno" mit neuartiger Membrane und Trennwand, der in zahlreichen geschmackvollen Formen als Tisch- oder Wandlautsprecher geliefert werden kann. Bitte, merken Sie sich den Namen „Beteco".

Eröffnung eines neuen Geschäfts. Die bekannte Warschauer Firma R. Linkowski, die sich mit der Herstellung von Messern und Feinstahlwaren befaßt, eröffnet am Sonnabend, den 31. Oktober, im früheren Lokal der Firma Bienkowski, in der Petrikauer Straße 120, ein reich ausgestattetes Geschäft inländischer, ausländischer sowie eigener Erzeugnisse. Wenn die Firma so niedrige Preise wie in ihrer Warschauer Zentrale aussetzt, so kann sie unbedingt auf großen Erfolg rechnen.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 29. Oktober.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. 12,10—12,35: Schallplatten. 12,35—14,00: Schulkonzert. 15,30—16,15: Kinderprogramm. 16,20—16,40: Französischer Sprachunterricht. 16,40—17,05: Schallplatten. 17,10—17,35: Vortrag aus Kattowitz. 17,35—18,50: Solistenkonzert. 19,15—19,30: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. Schallplatten. 19,30—19,40: Filmkalender. Theaterrepertoire. 19,40—19,45: Schallplatten. 19,45—20,00: Presse-Journal. 20,00—20,15: Feuilleton. 20,15—21,25: Leichte Musik. 21,25—22,10: Hörfolge. 22,15—22,40: Schallplatten. 22,40—22,55: Presse-Journal. Wetter-, Sport- und Polizeidienst. 23,00—24,00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30—07,30: Gymnastik, Konzert. 12,00: Volksmusik. 15,00: Kinderstunde. 15,45: Frauenstunde. 16,30: Konzert. 18,30: Spanisch für Fortgeschrittene.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Aus Tonfilmen. 16,30: Streichquartette. 18,00: Unterhaltungsmusik. 19,10: Chorgesänge. 20,00: Bunte Stunde. 21,10: Sinfoniekonzert. 22,15—00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16,05: Unterhaltungsmusik. 18,45: Heitere Abendmusik. 20,15: Konzert.

Heilsberg. 273.2 M. 16,15: Unterhaltungsmusik. 19,30: Aus klassischen Operetten. 21,10: Abendmusik.

Mühlacker. 360,6 M. 17,05: Konzert. 19,45: Ein bunter Abend. 21,30: Kammermusik. 00,30—01,30: Nachtkonzert.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 17,05: Konzert. 18,40: Italienisch. 20,00: „Die Hochzeit des Figaro".

Wien. 517,3 M. 17,00: Konzert. 18,15: Frauenstunde. 19,45: Unterhaltungskonzert. 21,30: Arien und Lieder. 21,50: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,30: Konzert. 20,10: Konzert. 22,35—00,30: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 17,30: Leichtes Orchesterkonzert. 22,50: Schallplattenkonzert. 23,45: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 16,00: Schallplattenkonzert. 18,00: Instrumentalkonzert. 10.90: Instrumentalkonzert. 20,45: Schallplattenkonzert. 21,30—23,30: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 17,00 :Leichte rumänische Musik. 20,00: Gesangsoli. 20,20: Sinfoniekonzert. 21,15: Orchesterkonzert.

Motala. 1348,3 M. 17,45: Schallplattenmusik. 20,00: Militärmusik. 21,20: Konzert. 22,00—23,00: Tanzmusik.

Bero-Münster. 459,4 M. 15,30: Volkslieder. 16,00: Orchesterkonzert.

Prag. 488,6 M. 18,30: Deutsche Sendung. 19,20: Lieder.

Budapest. 550,2 M. 19,30: Konzert. 21,00: Konzert. 22,30: Konzert.

Wir werden hören ...

Heute von 12,35—14,00 Uhr übernimmt der Lodzer Sender aus der Warschauer Philharmonie das vierte Schulkonzert der neuen Saison, ausgeführt vom Warschauer Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Oziminski und unter Mitwirkung von Alexander Michalowski (Baß) und Wladyslaw Wochniak (Geige). Im Programm Werke der polnischen Komponisten Josef Elsner, Karol Kurpinski und Stanislaw Moniuszko. Josef Elsner (1769—1854) ist mit der Ouvertüre zu seiner Oper „Leszek Biały" vertreten, ein Werk, das trotz seiner nationalen Motive noch keinen polnischer Eigenart entsprechenden Stil aufweist. Elsner begann seine künstlerische Laufbahn in Lemberg, wo er bis 1799 Singspiele für deutsche Bühnen schrieb. Mit Boguslawski ging er später nach Warschau, wo er Musikeinlagen für Theaterstücke, Duette, Chöre, Tänze, Melodramen, kleine komische Opern und schließlich auch Opern verfaßte. „Leszek Biały" wurde 1809 im Teatr Wielki in Warschau erstaufgeführt und erlebte 22 Aufführungen. Das heutige Konzert wird mit der Polonaise Es-Dur von Karol Kurpinski (1785—1875) eingeleitet. Kurpinskis Polonaisen sind, obwohl sie denen von Moniuszko und Chopin nachstehen, zu Unrecht vergessen worden. Kurpinskis Stärke war ja allerdings die in italienisch-französisch aufgemachte Oper, mit vielen Arien und langen Koloraturen. Sein bestes Werk ist die 1814 entstandene Oper „Jadwiga", sowie die heute noch öfters gespielte Kompositionen „Warszawianka". Schließlich hören wir noch den Zigeunertanz aus der Operette „Jawnuta" von Stanislaw Maniuszko.

Zehnjahrfeier des britischen Rundfunks. Eine der größten europäischen Rundfunkgesellschaften, die British Broad Kasting Corporation, begeht im nächsten Jahr die Zehnjahrfeier ihrer Tätigkeit. In diese Zeit der Feier fällt, und zwar im Januar nächsten Jahres, die Eröffnung des „Neuen Palastes der B. B. C." für das Publikum, der an der Kreuzung der großen Straßen: Regent Street, Portland Place. und der kleinen krummen Langam's Polen gelegen ist.

Eine Rundfrage bei der englischen Rundfunk-Hörerschaft ergab das Resultat, daß fast die Hälfte aller Höcer sich für die klassische Musik entschieden. An erster Stelle der bevorzugten Klassiker wurde Beethoven erwähnt.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 28 Oktober 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 1° Cel., mittags 12 Uhr + 2° Cel., nachmittags 6 Uhr + 3° Cel

Barometer: 750 gefallen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Spódniczka czy toga".

Teatr Kameralny. — „Hau-Hau"

Teatr Popularny. — „Wiktorja i jej huzar".

Teatr Popularny bei Geyer. — Sonnabend: „Mąż w zalotach".

Teatr „Coctail". — „Blondynki, ach blondynki".

Der heutige Nachtdienst der Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: S. Jankielewicz Alter Ring 9, J. Steckel, Limanowskistraße 37, B. Gluchowski, Narutowicza 4, St. Hamburg u. Co., Gluwna 50, L. Pawlowski, Petrikauer 307, A. Piotrowski Pomorska 91.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Der Sachwalter der Firma **„Beton"**, Inh. Wilhelm Matz, in der Srebrzynskastrasse 6, reichte im Handelsgericht ein Gesuch um Falliterklärung des Unternehmens ein, das seine Zahlungen infolge vollständigen Stillstands im Bauwesen und der Verluste bei dem Verkauf der Bauziegeln „Heraklith" eingestellt hat. Die Bilanz der Firma schliesst mit dem Betrag von 104 091,01 Zl. ab. Das Gericht erklärte die Firma „Beton" für fallit und setzte den Eröffnungstermin auf den 23. Oktober 1931 fest. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Jozef Marjan Olszewski, zum Verwalter Rechtsanwalt Jerzy Wolski ernannt.

Auf Ersuchen der Syndizi der fallierten Firma **„Ing. Cybulski, Mierzejewski und Co."** hat das Gericht die Frist zur Anmeldung der Forderungen um einen Monat verlängert.

Auch in Sachen der Falliterklärung von **Ludwig Gertych** wurde die Frist zur Anmeldung der Forderungen um vier Wochen verlängert.

Der Gerichtsaufseher der Firma **„Lodzer Vigognespinnerei von Wolman und Goldman"** in der Petrikauer Strasse 136 legte dem Handelsgericht einen Bericht über den Betrieb des Unternehmens im September vor. Dieser Bericht wurde vom Gericht zur Kenntnis genommen und dem Gerichtsaufseher der Auftrag erteilt, eine Bilanz für den 1. November laufenden Jahres mit einem ausführlichen Verzeichnis des Gewinn- und Verlustkontos anzufertigen.

KK. **Zahlungseinstellung einer Tarnopoler Grossfirma.** Gestern stellte die grösste Textilgrosshandlung in Tarnopol Salomon Türkel ihre Zahlungen ein. Sie hatte längere Zeit in Handelsbeziehungen zu grösseren Lodzer Firmen gestanden, an die sie noch den Betrag von 300 000 Zl. schuldet. Die Lodzer Gläubiger hielten eine Versammlung ab und beschlossen, ein Strafverfahren gegen die Firma einzuleiten, da der Zahlungseinstellung böswillige Absicht zugrunde liege.

ag. **Die Betriebslage in der Lodzer Grossindustrie.** Laut Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate stellte sich die Betriebslage in den diesem Verbande angeschlossenen Betrieben in der Zeit vom 12. bis 18. Oktober wie folgt dar:

Baumwollindustrie: 6 Tage arbeiteten 11 Fabriken, 5 Tage — gleichfalls 11 Fabriken, 4 Tage — 7 Fabriken, 3 Tage — gleichfalls 7 Fabriken und schliesslich 2 Tage — 1 Fabrik, während ein Betrieb vollständig still lag. Insgesamt waren in der Berichtswoche 38 Fabriken der Baumwollindustrie mit 41 564 Arbeitern im Betriebe. Hiervon entfallen auf Lodz 30 Betriebe mit 27 821 Arbeitern. Gegenüber der vorangegangenen Woche hat der Gesamtbetrieb insofern eine Einschränkung erfahren, als die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 315 abgenommen hat.

Wollindustrie: 6 Tage arbeiteten 12 Fabriken, 5 Tage — 7 Fabriken, 4 Tage — 3 Fabriken und schliesslich 3 Tage — gleichfalls 3 Fabriken, während 3 Betriebe vollkommen still lagen. Insgesamt waren in der Wollgrossindustrie 28 Fabriken mit 15 000 Arbeitern im Betriebe. Gegenüber der vorangegangenen Woche weist hier die Zahl der beschäftigten Arbeiter eine Abnahme von 157 Personen auf.

ag. **Neuwahlen im Grossindustriellenverband.** Am 4. November d. J. wird eine Generalversammlung der Mitglieder des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate stattfinden, auf der die Wahl der neuen Verbandsleitung erfolgen soll.

× **Die Aktiengesellschaft der „Tomaschower Kunstseidenfabrik"** hat die Genehmigung zur Verkleinerung des Anlagekapitals der Gesellschaft um 2 700 000 Złoty auf 36 300 000 Zł. erhalten, und zwar durch die Streichung der in den Aktiva der Bilanz für den 31. Juli 1931 bestehenden 90 000 eigenen Aktien im Wert von 1 532 577,14 Zł. sowie durch die Uebertragung einer besonderen Differenz von 1 167 422,86 Złoty in das Reservekonto.

× **Ein Direktor der Pe-Pe-Ge auf freien Fuss gesetzt.** In Graudenz ist nach dreimonatiger Untersuchungshaft der Direktor der Firma Pe-Pe-Ge, Fajwel Halperin, gegen eine Kaution von 50 000 Zł. auf freien Fuss gesetzt worden. Die beiden anderen Direktoren, Samuel Halperin und Belouse, sind weiter in Haft verblieben.

Schuhkönig Bat'a. Nach langen Vorbereitungen unternimmt der Schuhkönig der Tschechoslowakei, Bat'a, seinen grossen Vorstoss in das Ausland. Die Schuhstadt Zlin soll Gegenstücke erhalten. Zunächst beabsichtigt Bat'a in Oberschlesien, in Ottmuth (Kreis Gross-Strehlitz) Fabriken zu errichten, im Dezember soll die erste Fabrik mit 800 Arbeitern im Gange sein. Bat'a plant, so erzählt seine Propagandastelle, in Ottmuth 32 Fabriksgebäude zu errichten, in denen 10 000 Arbeiter beschäftigt werden und schliesslich die Schaffung einer ganzen Stadt mit etwa 25 000 Einwohnern. In der Schweiz soll Bat'a im Kanton Aargau Ländereien bei Möhlin erworben haben, wo gleichfalls grosse Fabriken erbaut würden. Inzwischen errichtet Bat'a in der Schweiz allenthalben Schuhläden ebenso in Deutschland.

In Polen hat er schon vor einiger Zeit Verkaufsstellen eröffnet. Die Errichtung einer Schuhfabrik bei Krakau steht bevor.

Englische Kohle auf dem Danziger Markt. Seit einiger Zeit wird englische Kohle auf den Danziger Markt gebracht. Die Folge hiervon ist, dass der polnische Kohlenabsatz im September nach Danzig um 3000 Tonnen geringer war als im August. Im Oktober sind im Danziger Hafen bereits mehrere Kohlendampfer eingelaufen. Der Fall ist insofern bemerkenswert, als die englischen Kohlengruben bis vor kurzem noch vor einer Ausfuhr nach polnischen Zollgebieten Abstand nahmen und auch Polen nach England keine Kohle exportierte. Die vorliegende Massnahme ist angesichts der Pfundentwertung als eine Art Kundgebung der polnischen Kohle gegenüber zu betrachten.

Lodzer Börse

Lodz, den 28. Oktober 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,87	—,—	—,—
Verzinsliche Werte			
4% Investitionsanleihe	76,50	—,—	—,—
Pfandbriefe			
8½ Pfandbriefe d Stadt Lodz	62,—	—,—	—,—
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	110,—	109,—
Bank Handl. in Warschau	—,—	97,—	96,—
Industrieaktien			
Sila i Światło	—,—	36,—	35,—
„Saturn"	—,—	90,—	80,—
Lodzer Strassenbahn	—,—	430,—	415,—

Tendenz fester.

Warschauer Börse

Warschau, den 28. Oktober 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion: 8.86½. Verkauf 8,88½. Kauf 8,84½

Schecks

Amsterdam	361,60	New York-Kabel	8,917
Berlin	—,—	Paris	35,11
Brüssel	124,64	Prag	26,40
Bukarest	—,—	Rom	46,40
Danzig	176,10	Stockholm	—,—
London	35,05	Wien	—,—
New York	8,865	Zürich	174,95

Mittlere Umsätze, vorwiegend schwächere Tendenz, für Devise London fester. Dollarnoten im Privatverkehr 8,87. Der Goldrubel 5,32½. Im Privatverkehr der Silberrubel — 1,60, 100 Kopeken Silberkleingeld — 0,78. Das Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin im Verkehr von Bank zu Bank und Reichsbanknoten im Privatverkehr 210,00. Das engl. Pfund im Privatverkehr 35,20.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Investitionsanleihe 76,50
4% Serien-Investitionsanleihe 81,00
3% Bauanleihe 31,25
5% Konversionsanleihe 41,25
6% Dollaranleihe 60,20
7% Stabilisationsanleihe 55,50
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
4½% Bodenkreditpfandbriefe 42,75
7% Boden-Dollarpfandbriefe 60,00
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 65,85
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 62,50
10% Pfandbriefe der Stadt Radom 67,00
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 65,75

Aktien

Bank Polski	110,00	Starachowice	—,—

Für Staatsanleihen und Pfandbriefe uneinheitliche Tendenz. Minimale Aktienumsätze.

Baumwollbörse

Liverpool, 28. Oktober. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Oktober 4.62, November 4.58, Dezember 4.54, Januar 4.56, Februar 4.59, März 4.62, April 4.65, Mai 4.69, Juni 4.72, Juli 4.75, August 4.77, September 4,79, loco 5.00.

Liverpool, 28. Oktober. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Oktober 6.83, November 7.04, Januar 7.27, März 7.42, Mai 7.57, Juli 7.71, loco 7.33.

New York, 28. Oktober. Amerikanische Baumwolle. Schluss: November 6.55, Dezember 6.75, Januar 6.83, Februar 6.89, März 6.96, April 7.05, Mai 7.15, Juni 7.25, Juli 7.37, August 7.45, September 7.57, loco 6.80.

Posener Getreidebörse. Roggen 22.25—22.50, Weizen 22.25—22.75, Roggenmehl 33.50—34.50, Weizenmehl 33.50—35.50, Roggenkleie 14—14.75, Weizenkleie 12.75—13.75, Weizenkleie Schale 13.75—14.75, Raps 30 bis 31. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

Druck und Verlag:
„Libertas" Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freie Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel

Nie dagewesene Gelegenheit!

Im Besitz von 5000 Złoty können Sie Inhaber eines 1-stöckigen gemauerten Gebäudes werden, das sich aus 6 kanalisierten, beleuchteten und nach den neuesten Errungenschaften der Technik und Hygiene eingerichteten Wohnungen zusammensetzt. Wasserleitung. Badezimmer. Ein 300 Quadratmeter großer Garten und Obstgarten.
Nähere Informationen erteilt die Presseagentur **„WAP" Petrikauer Str. 105, Tel. 125-11.**

Lodzer Turnverein „Kraft"

Am Sonnabend, den 31. d. Mts., begehen wir in unseren Vereinsräumen, Glowackastr. 17, unsere

24. Stiftungsfeier

Im Programm: **turnerische und dramatische Vorführungen.**
Beginn 8 Uhr abends. Musik Thonfeld.
Alle werten Mitglieder nebst Angehörigen, Mitglieder befreundeter Vereine, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins ladet zu dieser Veranstaltung höfl. ein **die Verwaltung.**
P.S. Eintritt nur gegen Einladungen, die werktäglich im Vereinslokal von 8—10 Uhr abends erhältlich sind. 12993

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Die **Private** 12719

ärztliche Rettungsbereitschaft

Zielona 6, Telefon 12-333

erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Aerztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

Jegliche Heilkräuter

frischer Sammlung empfiehlt am billigsten
Drogenhandlung 12820
B. PILC, Lodz
Reymont-Platz 5/6, Telefon 187-00. „ 217-00.
Stets auf Lager Heilkräuter von Dr. Breyer und Oskar Wojnowski

Strickerei

P. Schönborn i S-ka

Lodz, nur Ecke Nawrot u. Sienkiewicza 52,
Telefon 132-10
empfiehlt in bester Ausführung **aus Wolle und Seide, Pullover, Westen, Reformen, Strümpfe, Handschuhe** in bekannter Güte zu äußerst günstigen Preisen. 12774

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowastraße 28. Telefon 201-93
Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—8 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.

Gutschein

Gültig für Freitag, den 30. Oktober von 2—3 Uhr nachmittags **zur Einholung einer Rechtsauskunft** in der **Schriftleitung der „Freien Presse".**

Plattierte Waren

der Firma
Adolf Kummer in Warschau
empfehlen deren Vertreter

M. Kade & E. Kummer

Lodz, Główna 18 // Telefon 235-34
Auffrischen von plattierten Waren — Konkurrenzpreise — En gros u. en detail.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—
Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94
empfiehlt sich zur
Ausführung jeglicher Bankoperationen
zu günstigsten Bedingungen.
Führung von
Sparkonten in Zloty u. Dollar
mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 12730

Husten

Heiserkeit, Nasen-, Hals-, Luftröhrenkatarrh und ähnl. beseitigen.
Heilkräuter „POLANA"
Reg. Nr. 1349. Pr. 2.— Zl.
Bei Magenleiden Kräuter
„GRELOT"
Reg. Nr. 1350. Pr. 2.— Zl.
Bei Nervenleiden und Schlaflosigkeit Kräuter
„NERVOTIN"
Reg. Nr. 1348. Pr. 2.50 Zl.
sowie jegliche Heilkräuter frischer Sammlung empfiehlt die **Apotheke** von
Dr. pharm.
R. Rembieliński
Lodz, Andrzeja 28, Telefon 149-91.

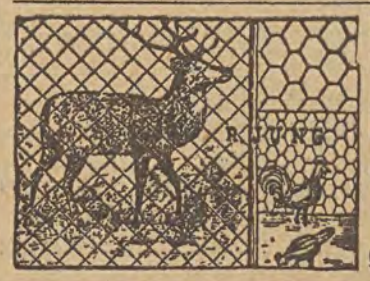
Edelpelztierzucht

Interessenten erhalten gegen Freibrief jede gewünschte Auskunft. Abgabe von Nutria Zuchtpaar 1.1 — 600 bis 1000 Zl. Bisam Zuchtpaar 1,1 — 300—400 Zl. Nerze Zuchtpaar 1,1 1100 Zloty. Silber- u. Blaufüchse — Bieber usw. Zuchttiere sind hier farmgeboren und angekört in der Europäischen Union-Zwinger „Sarmatia" F. M. Reibe — Nowawies, Poczt. Dąbrowa, Kr. Mogilno. 13063

Für die Wintersaison eröffne ich am 30. Oktober wieder meine
Hundeschule
Verschiedene Rassenhunde werden angelernt. Radogoszcz, Zgierzer-Chaussee 45, A. Szpajchert. 3295

„SANATO"

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik
Ogrodowa 10, Telefon 213-57.
I. und II. Klasse.
Wöchnerinnen- und gynäkologische Abteilung: Dr. med. Sz. Eigerowa, Dr. med. J. Baum, Dr. Reitler Kurjanska, Dr. med. W. Eychner.
Preis einer Entbindung in der 2. Klasse mit Pflege 200 Zloty.
Kinderpflege Dr. med. J. Polakow.
Chirurgische Abteilung: Dr. med. M. Kantor. Empfangsstunden 1—2 nachm.
Abteilung für Augenkrankheiten: Dr. med. J. Krausch. Empfangsstunden von 11—12 Uhr nachm. 12731



Modern, billig u. solid sind
Drahtzäune
Geflechte, Gewebe usw.
gekauft in der Firma
Rudolf Jung, Łódź, Wólczańska 151, Tel. 128-97
Gegründet 1894 — Gegründet 1894

Sand, Nierensteine u. Harnsäure

beseitigt radikal das glänzend bewährte Kräutermittel
„UROLYSIN"
Hauptniederlage: Apotheke **A. Perelman i S-ka**
Cegielniana-Straße 32. 13059

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Sonntags von 10—1 Uhr. — Heilanstaltspreise.

Die Zeitschrift für Sie!

Der getreue Eckart

Die schöne u. köstliche Kunst- u. Familien-Monatsschrift für Jung u. Alt. Mit den Beilagen „Das neue Heim" u. „Jung Eckart", Bezugspreis Zl. 7.50 vierteljährlich
Bei uns erhältlich:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H.
Lodz, Petrikauer 86

Nałęczów

Billigster Kurort in Polen.
Ideale Heilungs- und Erholungsbedingungen, 150 Winterzimmer in 5 Pensionaten und in der Heilanstalt. Der vollständige Unterhalt in den Pensionaten mit Heizung und Beleuchtung kostet 150 Zloty für 21 Tage. Ausgezeichnete Ski-Terrains. Auskunft erteilt mündlich und schriftlich
Die Kurkommission in Nałęczów.

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 12725
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg
Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen. Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164, Tel. 114-20.** 8819

Spezialwerkstatt für
Bildereinrahmungen
geschmackvoll — billig
Leopold Nikel, Nawrot 2
Telefon 138-11. 12718

Spende

Frau Wanda Zelmer spendete anläßlich ihres Geburtstags 20 Zloty für das Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde. Für die Gabe dankt herzlich, Gottes reichen Segen wünschend,
Pastor A. Wannagat.



Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 12420
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61, 73

Wer liefert
Baumwollgarn
18/1 Kette in Bündeln geschlichtet bei ständiger Abnahme. Offerten an Karl Siruzek, Skoczów, Śląsk Ciesz. 13068

Doktor
P. KLINGER
zurückgekehrt
Spez. f. venerische, Haut- und Harnkrankheiten
Empfängt von 9—11 und 5—8 Uhr abends, Sonntags und Feiertags von 10—12.
Andrzeja 2, Tel. 132-28

Dr. med.
F. Bornstein
Geburtshelfer — Gynäkolog
Śródmiejska 29
(früher Cegielniana Nr. 4).
Telefon 134-90.
Empfängt von 10—12 und von 3—7 Uhr. 12916

Auf Abzahlung!

Elegante Damenmäntel, Sweater, wollene und seidene Stoffe, Gardinen.
Leon Rubaszkin,
Kilińskiego 44. 13067